

**AARG. KANTONSSCHULE
WETTINGEN**



JAHRESBERICHT 1979/1980

AARGAUISCHE KANTONSSCHULE WETTINGEN

JAHRESBERICHT

Schuljahr 1979/80

Vorwort

- 1 Aufsichtsbehörden
- 2 Schulleitung
- 3 Lehrer
- 4 Schüler
- 5 Statistiken
- 6 Unterricht
- 7 Landdienst - Reisen - Lager
- 8 Konzentrationswoche - Fachtage
- 9 Mitteilungen verschiedener Art
- 10 Haus- und Bauwesen
- 11 Schulchronik
- 12 Schlussfeier

VORWORT

Das Schuljahr 1979/80 begann im Zeichen des Uebergangs vom Lehrerseminar zur Kantonsschule. Schulleitung und Lehrerschaft wurden sich - man muss fast sagen: unvermittelt - der Tatsache bewusst, dass da eine Kantonsschule war, über deren Entwicklung und Zukunft keineswegs klare Vorstellungen bestanden. Eine der vielen im vergangenen Jahr unternommenen Anstrengungen galt deshalb der Schaffung eines Leitbildes unserer Schule. Dabei war zunächst einmal eine Prognose hinsichtlich der Entwicklung der Gymnasialtypen D und PSG gefordert. An sie schloss sich die Auseinandersetzung um die konzeptionelle Frage, dh. das Typenspektrum an. Da ich darüber anlässlich der Schlussfeier gesprochen habe, darf ich auf Kap. 12 dieses Jahresberichtes verweisen.

Resultat der auf - vorläufigen - Zahlen der kantonalen Arbeitsgruppe "Schülerzahlen- und Lehrerbedarfsprognose" abgestützten Ueberlegungen: sowohl im Typus D wie im PSG muss in den nächsten Jahren mit einem Ansteigen der Schülerzahl gerechnet werden, (Die Eintritte auf Beginn des Schuljahres 1980/81 haben unseren diesbezüglichen Annahmen bereits recht gegeben.)

Die Frage der zukünftigen Konzeption unserer Schule wurde eingehend besprochen. Dabei dominierte die Auffassung, dass die bestehende Schule weiter ausgebaut werden sollte, beispielsweise durch Angliederung eines Realgymnasiums, ideal erschiene es uns, wenn die Hauptakzente gymnasialer Bildung im sprachlich-historischen, im mathematisch-naturwissenschaftlichen und im musisch-pädagogisch-sozialkundlichen Bereich auch im Typenspektrum in Erscheinung treten würden.

Im Augenblick ist allerdings an eine solche Erweiterung nicht zu denken, denn die wachsende Schule droht ihre engen räumlichen Grenzen zu sprengen. Man muss sehen, dass unsere Schule, die in 30 Jahren auf den zehnfachen Schülerbestand angewachsen ist, nur die Turnhalle und einige restaurierte Klosterräume erhalten hat. Im Übrigen behalf sie sich mit Provisorien: mit Schulbaracken und Zimmern, welche durch den Rückgang des Internats frei wurden. Nun sind alle Reserven erschöpft. Im Sektor Physik ist ein unhaltbarer Engpass entstanden. Auch längst aktuelle, immer wieder aufgeschobene Sanierungsvorhaben müssen endlich realisiert werden. Die Bau- und Planungskommission schlägt deshalb im Hinblick auf das Regierungsprogramm und den Finanzplan 1981-84 drei dringliche Bauprojekte vor: die Sanierung des Langbaus, den Ausbau der sog. Westschöpfe sowie eine Sanierung und den teilweisen Ausbau des Hauptgebäudes. (Vgl. den Bericht des Sachbearbeiters in Kap. 10 dieses Jahresberichtes.)

Der Rückgang der Schülerzahlen im Internat von 101 im Jahre 1965/66 auf 8 im Jahre 1980/81, verbunden mit dem Rücktritt des bisherigen Internatsleiters, Herrn Dr. W. Kunz, hat die Frage nach der Zukunft des Internats aktuell werden lassen. Die Lehrerschaft ist aus vorwiegend pädagogischen Gründen der Auffassung, das Internat müsse bestehen bleiben und auch für Mädchen geöffnet werden. Da eine solche Lösung in den bestehenden Räumen aber nur unter erheblichem finanziellem Aufwand realisiert werden könnte und im Hauptgebäude den Belangen der Schule die Priorität einzuräumen ist, denkt sie eher an den Ausbau eines der Annexgebäude an der Klosterstrasse. Der Regierungsrat hat aber in seiner Sitzung vom 17.3.1980 die Aufhebung des Internats in der bestehenden Form beschlossen und seine Zustimmung zu einer provisorischen Lösung gegeben. Ob Lehrerkonferenz und Bau- und Planungskommission trotzdem nochmals auf die Grundsatzfrage zurückkommen wollen, muss noch abgeklärt werden.

Das Wachstum der Schule wirkt sich auch in Personalfragen aus. Im Bereich Musik- und Instrumentalunterricht sowie Zeichnen und Werken zeichnet sich eine Lösung der Pensenprobleme ab. Dagegen hat sich in den Sprachfächern ein unerfreuliches Verhältnis zwischen Haupt- und Hilfslehrerstunden herausgebildet. So wurden beispielsweise in Deutsch im Schuljahr 1979/80 von Hauptlehrern 53, von Hilfslehrern 44 Lektionen erteilt. In Französisch waren es 45 von Hauptlehrern und 43 von Hilfslehrern erteilte Lektionen. Sobald einmal die kantonalen Schülerzahlen- und Lehrerbedarfsprognose vorliegt, ist es dringlich, den Personalstopp zu lockern und im Interesse der Schule weitere Hauptlehrerstellen zu bewilligen.

Ich brauche nicht auszuführen, dass wir uns im vergangenen Jahr intensiv um die innere Gestaltung unserer beiden Typen bemüht haben. Die guten Resultate der Maturitätsprüfung zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind, wenn auch keineswegs alle Probleme gelöst werden konnten, insbesondere was das PSG betrifft. Kurz nach Abschluss des Schuljahres hat der Bundesrat das Gymnasium Typus D der Kantonsschule Wettingen eidgenössisch anerkannt. Damit ist ein wichtiges Ziel erreicht. Wir dürfen mit Befriedigung feststellen, dass auch die Teilanerkennung des PSG im Hinblick auf die Bezirkslehrer- und Turnlehrerausbildung an der Universität Zürich und der ETH ausgesprochen worden ist.

Im Laufe des Anerkennungsverfahrens sind weder im pädagogischen, noch im didaktischen und schulorganisatorischen Bereich Schwachstellen aufgedeckt worden. Im Gegenteil: es wurde unserer Schule eine gute Lehr- und Lernatmosphäre attestiert. Das freut uns besonders, denn sie ist eine Leistung des Kollegiums als einer Gemeinschaft und eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass wir

das vermitteln und erreichen können, was unsere Aufgabe ist,
nämlich wirkliche Bildung.

Es ist mir ein Bedürfnis, allen zu danken, die uns darin unter-
stützt haben.

Albert Hauser

1 AUFSICHTSBEHÖRDEN

1.1 INSPEKTORENKONFERENZ

Herr Regierungsrat Dr. A. Schmid, Präsident
Herr H. Küng, Versicherungsmathematiker, Wettingen,
Vizepräsident

Frau Dr. M. Christoffel, Aarau
Herr M. Frauchiger, Bezirkslehrer, Turgi
Herr B. Haller, Gewerbelehrer, Spreitenbach
Herr Prof. Dr. D. Meier, Physiker ETH, Windisch
Herr A. Schweizer, Lehrer, Untersiggenthal
Herr W. Welti, Direktor, Untersiggenthal

Sitzungen am 13. Juni, 5. September, 7. November 1979
und 16. Januar 1980.

Im Zentrum der Verhandlungen standen erneut die Anliegen des Pädagogisch-Sozialen Gymnasiums: Notengebung, Gestaltung der Maturitätsprüfungen im pädagogisch-sozialkundlichen Projektunterricht, sowie die Berichterstattung über die Versuchsphase in diesem neuen Fach. Die Inspektorenkonferenz befasste sich mit den Vorschlägen der Lehrerschaft besonders eingehend, steht doch in allen diesen Fragen die Zukunft des PSG auf dem Spiel. Das betrifft auch das Problem der Praktika. Die IK unterstützte einen - vom ED allerdings abgelehnten - Vorschlag auf Durchführung eines Berufsorientierungspraktikums.

Die künftige Gestaltung der Schule bildete einen zweiten Schwerpunkt der Beratungen. Die IK stellte sich hinter die von der Bau- und Planungskommission entwickelten Vorstellungen, nach denen in der Reihenfolge ihrer Dringlichkeit die Sanierung des Langbaus, die Erweiterung der Unterrichtsräume für Physik und ein begrenzter Ausbau des Hauptgebäudes für die "Infrastrukturbedürfnisse" der wachsenden Schule vorzunehmen seien.

In der Internatsfrage befürwortete die IK den Antrag der Lehrerkonferenz auf Studium einer Neukonzeption des Internats für die Unterbringung von Burschen und Mädchen.

Bis zum Abschluss der Schülerzahlen- und Lehrerbedarfsprognose zurückgestellt wurden die dringlichen Begehren auf Ausschreibung resp. Wiederbesetzung von Lehrstellen im Sektor Deutsch und Romanistik.

Die IK führte eine Reihe von Schulbesuchen durch, sie nahm in der Auswahlkommission für die Besetzung von ordentlichen Hilfslehrerstellen für Blockflöte und für Klarinette Einsitz und überwachte die schuleigenen Aufnahmeprüfungen.

1.2 MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION, TYPUS D

Herr Erziehungsrat Armin Gretler, Leiter der Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Kölliken, Vorsitz
Herr Prof. Dr. Ottavio Besomi, Dozent an der Universität Zürich, Zürich
Herr Dr. Urs Erni, Kantonsschullehrer, Aarburg
Herr Dr. Karl Gautschi, Bezirkslehrer, Menziken
Herr Prof. Dr. Jacques Geninasca, Universität Zürich, Zürich
Herr Dr. sc. techn. Mathis Grenacher, Bauingenieur, Brugg
Frau Annelies Guignard, Bezirkslehrerin, Aarau
Herr Dr. Peter Halter, Oberassistent, Universität Zürich, Zürich
Herr Jakob Kasper, Bezirkslehrer, Zofingen
Herr Prof. Dr. Fritz Knüsel, Biologe, Zofingen
Herr Dr. Georges Lüdi, Oberassistent, Universität Zürich, Zürich
Herr Prof. Dr. sc. nat. Dieter Meier, HTL, Windisch
Frau Dr. Annemarie Schaffner, Anglikon
Frau lic. phil. Barbara Wenger-Blumer, Obfelden

1.3 MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION, TYPUS PSG

Herr Erziehungsrat Dr. Fritz Keller, Bezirkslehrer, Schöftland, Vorsitz
Frau Christina Blatter, Gymnasiallehrerin, Bremgarten
Herr Ernst Fischer, dipl. Ing. Chem. ETH, Reinach
Herr Dr. Peter Gresch, Raumplaner ETH/NDS, Würenlos
Frau Dorette Kaufmann-Bircher, Bezirkslehrerin, Gränichen
Herr Dr. Urs P. Lattmann, Direktor HPL, Riniken
Frau Dr. Kathrin Maier-Troxler, Assistentin, Universität Zürich, Zürich
Herr Hugo Müller, Bezirkslehrer, Muri
Herr Friedrich Reufer, Dozent HPL, Oberrohrdorf
Frau Elisabeth Schweizer-Kim, Bezirkslehrerin, Zofingen
Herr Dr. Peter Steiner, Bezirkslehrer, Reinach
Herr Dr. sc. nat. Erich Utzinger, dipl. phys. ETH, Wettingen
Herr Dr. Adolf Wehrli, Chem. Ing., Frick
Experte ausserhalb der Kommission
Herr Dr. Helmut Messner, Dozent HPL, Brittnau

2 SCHULLEITUNG

Rektor: Dr. Albert Hauser (1979)
Konrektoren: Werner Minnig (1973)
Bernhard Rusch (1979)
Dr. Walter Kunz (1977)
Internatsleiter:
Schulsekretär und
Vorsteher des Hauswesens: Rolf Martin (1972)
Sekretärinnen: Trudy Meyer-Kunz (1958)
Alice Eichenberger-Zürcher (1968)
Rechnungsführerin: Doris Fischer-Strohmenger (1974)

3 LEHRER

3.1 HAUPTLEHRER

von Barnekow-Keller Verena (1975): Französisch, Italienisch
Bärtschi Hans Dr. (1957): Geschichte
Bircher Peter (1975): Turnen
Birchmeier Oskar (1965): Klavier, Orgel, Kirchenmusik
da Col Ivo Dr. (1978): Italienisch, Spanisch
Fischer Hans (1968): Englisch
Fischer Ruth (1973): Gesang, Chor, Kammermusik, Cello
Gasser Kurt (2. Sem. 1974): Geschichte, PSU
Gautschi Otto (1965): Turnen
Gregor Paul Dr. (1965): Französisch, Italienisch
Hauser Albert Dr. (1958): Deutsch; Rektor
Honegger Kurt (1969): Biologie, Chemie
Huber Karl Dr. (1962): Französisch, Italienisch
Hunkeler Walter (1965): Turnen
Jacot André (1961): Violine, Orchester, Kammermusik
Kolly Karl (1970): Klavier, Orgel
Kuhn Walter (1956): Zeichnen
Kunz Marcel Dr. (1969): Deutsch, Französisch
Kunz Walter Dr. (1973): Biologie, Chemie; Internatsleiter
Merki Robert (1966): Deutsch, Geschichte; Bibliothekar; PSU
Minnig Werner (1957): Klavier; Konrektor
Oppliger Beat (1965): Mathematik; Stundenplaner
Osterwalder Hans Dr. (1977): Englisch
Peter-Lang Hedi Dr. (1968): Pädagogik/Psychologie, Philosophie
Reichel Helmut (1962): Klavier, Orgel
Rusch Bernhard (1969): Physik; Konrektor
Schwab Egon (1973): Gesang, Chor, Chorleitung, Klavier
Sommerhalder Rudolf (1975): Handarbeit, Zeichnen, PSU
Steinmann Leo (1955): Klavier, Orgel

Strässle Urs Dr. (1969): Deutsch, Geschichte, Philosophie
Strauss Otto (1971): Handarbeit, Zeichnen, Kunstbetrachtung, PSU
Strebel Hans (1965): Mathematik
Süsstrunk August Prof. (1960): Mathematik
Trümpeler Daniel (1972): Mathematik, Physik
Vincenz Guido Dr. (1966): Deutsch, Französisch
Zehnder Alfons Dr. (1957): Biologie
Zweifel Rudolf (1971): Geographie, PSU

3.2 HAUPTLEHRER IN WOHLLEN (mit Unterricht an der Kantonsschule Wettingen)

Joho Hans (1969): Violine, Kammermusik

3.3 HAUPTLEHRER IM RUHESTAND

Basler Walter, Hofacker 766, 5737 Menziken
Hofer Max, Alleeweg 20, 4310 Rheinfelden
Frey Ernst Dr., Sandrainstr. 22, 5432 Neuenhof
Oettli Max Dr., Albisstr. 1, 5430 Wettingen
Müller Otto, Tannenhof 15, 5432 Neuenhof
Frey Emil, Dammstr. 3, 5400 Baden
Schaefer Paul Dr., Dufourstr. 10, 5430 Wettingen
Grenacher Karl, Seminarstr. 30, 5400 Baden
Meng Heinrich Dr., Büntstr. 10, 5430 Wettingen

3.4 HILFSLEHRER

Aufdermauer-Leuenberger Elisabeth (1973): Klavier
Babcock Daryl Dr. (1979): Englisch
Beckmann Beat Dr. (1977): Deutsch
Blum Urs (1979): Geographie
Christeler Nelly Frau (1977): Maschinenschreiben
Ehrensperger-Viollier Marie-Rose (1978): Italienisch
Fischer Elisabeth (1973): Querflöte
Graf Werner (1979): PSU
Haemig Paul (1958): Querflöte
Jäggli Hans-Ulrich Pfr. (1975): Religion
Kirchhofer Walter Dr. (1974-77; ab 2. Sem.1977): Geographie
Kosek Otto (1971): Klarinette
Krolak Alexander (1977): Latein
Krüger Stefanie Frau (1970): Französisch, Italienisch
Lang-Schärer Heidi (1972): Klavier
Mattenberger Kathrin (1979): Französisch, Italienisch
Maurer Peter Dr. (ab 2. Sem. 1978): Englisch, Deutsch

Mühlemann Suzanne Dr. (ab 2. Sem. 1977): Französisch
 Müller Herwig (1974): Deutsch, Geschichte, PSU
 Müller Jost Dr. (1975): Deutsch
 Ottiker Ernst (1976): Kontrabass
 Pasquill Peter (1978): Englisch
 Peter Harro Pfr. (ab 2. Sem. 1964): Religion
 Rastberger Max (1979): Deutsch
 Richner Heinz (1976): Biologie, PSU
 Roth Marianne (1979): PSU
 Sonderegger Peter (1972): Oboe
 Stocker Barbara (1979): Turnen
 Stolz Gebhard Pater (ab 2. Sem. 1976): Religion
 Stump Doris (1979): Deutsch, Englisch
 Umbricht Susanne Frau (1979): Maschinenschreiben
 Vögtlin Hans (1973): Latein
 Weiss Christian (1977): Russisch
 Wey André (1979): Trompete
 Wunderlin Toni (1979): Mathematik, Physik
 Züst Irène (1978): Blockflöte

3.5 LANDESKIRCHLICHE RELIGIONSLEHRER

Jäggli Hans-Ulrich, Pfarrer, Schafisheim (1975): reformiert
 Peter Harro, Pfarrer, Wettingen (2. Sem. 1964): reformiert
 Stolz Gebhard, Pater, Neuenhof (2. Sem. 1976): katholisch
 Amiet Peter, Pfarrer, Unterehrendingen (1978): christkatholisch

3.6 SCHULARZT

Dr. med. R. Näf (1955), Wettingen

3.7 STELLVERTRETER

Auletta Lisa (Italienisch), van den Bergh Samuel (Englisch),
 Binder Barbara (Englisch, Deutsch), Braun Ilse (Mathematik),
 Bruggisser Bernhard (Geschichte), Ehrensperger Marie-Rose
 (Französisch, Italienisch), Graf Werner (Deutsch, Geschichte),
 Hepp Sherry (Englisch), Hepp Ueli (Englisch), Jaggi Therese
 (Französisch, Italienisch), Kaeser Paul (Biologie), Maurer Peter
 (Englisch), Müller Andreas (Biologie), Müller Bernhard (Ge-
 schichte), Plüss Susanne (Biologie), Rieser Ursula (Singen,
 Chor), Risch Jeanne (Französisch), Rutishauser Ursula (Werken,
 Zeichnen), Schifferli Dagmar (PSU), Seiterle André (Mathematik),
 Zinniker Hans (Singen, Chor).

3.8 WAHLEN

Der Regierungsrat wählte als ORDENTLICHE HILFSLEHRER:

für BLOCKFLÖTE: Frau Irène Züst, 1937, von Wolfhalden AR, in Birm. Lehrerinnenseminar Aarau, Studium an der Musikakademie Zürich und Abschluss in Blockflöte und Cembalo. Hilfslehrerin an der Kantonsschule Wettingen seit 1977.

für KLARINETTE: Herr Otto Kosek, 1942, von Henggart ZH (eingebürgert 1979), Konservatorium Brünn (CSSR), Musikhochschule. Abschluss in Klarinette. Hilfslehrer an der Kantonsschule Wettingen seit 1971.

3.9 RÜCKTRITTE

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist HERR EGON SCHWARB an die Höhere Pädagogische Lehranstalt Zofingen gewählt worden, um dort die Ausbildung in Fachdidaktik der Schulmusik zu betreuen.

Egon Schwarb trat 1973 von der Bezirksschule Muri an das Lehrerseminar Wettingen über. Als Hauptlehrer für Gesang und Instrumentalunterricht trug er in der Nachfolge von Karl Grenacher und neben der im gleichen Jahr gewählten Ruth Fischer einen grossen Teil der Verantwortung für die musikalische Ausbildung der angehenden Lehrer und für die Aufrechterhaltung wertvoller Traditionen unserer Schule. Er wurde seiner Aufgabe in vollem Umfange gerecht. Aus tiefer religiöser Ueberzeugung heraus und mit feinfühligem Verständnis für seine Schüler erteilte er einen Unterricht, der nicht nur zu beeindruckendem Können führte, sondern auch im menschlichen Bereich Wesentliches bot. Mit der Neuordnung der Lehrerbildung gingen die Stundenzahlen in Singen und Chorgesang stark zurück. Egon Schwarb erklärte sich bereit zu Uebergangslösungen, die von ihm manches Opfer verlangten. Wie ihm dann der Auftrag zukam, die musikdidaktische Ausbildung der HPL-Absolventen zu konzipieren, faszinierte ihn diese Aufgabe so sehr, dass ihm der Entschluss, an die HPL überzutreten, dann doch nicht mehr so schwer wurde. Er hat gerne an unserer Schule unterrichtet, und wir - Kollegen und Schüler - haben ihn als Lehrer und als Kollegen gern gehabt. Wir danken ihm und sind überzeugt, dass er in seinem neuen Wirkungskreis mit der Kraft seiner Persönlichkeit ebenso Erfüllung finden wird, wie es an unserer Schule der Fall war.

HERR PETER MAURER, Hilfslehrer für Englisch und Deutsch, ist ans Seminar Muristalden Bern gewählt worden. Die Herren HEINZ RICHNER und DR. JOST MÜLLER verlassen uns, um sich wissenschaftlicher Arbeit und der Fortbildung zu widmen. Ihnen, wie auch HERRN ANDRE WEY, Hilfslehrer für Trompetenunterricht, danken wir für ihre Tätigkeit an unserer Schule.

SCHÜLER

Mit * sind die internen Schüler bezeichnet; hinter dem Geburtsdatum steht der Wohnort der Eltern.

Klasse 1a PSG (Klassenlehrer: Rudolf Zweifel)

Christinger Maya, 30.9.62, Villnachern; Dehm Barbara, 10.6.63, Nussbaumen; Dubach Sabine, 14.10.63, Schneisingen; Jenny Salomé, 19.9.63, Baden; Kirchhofer Annegret, 18.6.63, Auenstein; Luchsinger Corinne, 16.5.63, Wettingen; Meuwly Heidi, 14.10.63, Döttingen; Rey Madeleine, 22.2.63, Scherz; Stambach Barbara, 20.6.62, Ennetbaden; Stolte Christiane, 17.12.63, Endingen; Suter Vroni, 16.4.63, Birnenstorf; Bernet Roger, 16.8.61, Würenlos; von Büren Michèl, 6.7.63, Baden; Käch Markus, 17.2.62, Brugg; Keller René, 7.6.63, Villigen; Rudolf Hansjörg, 11.10.63, Brugg; Schuler Christoph, 20.7.62, Wettingen; West Michael, 21.11.63, Wettingen; Schumann Gary, 1.11.63, Spreitenbach (Hospitant, 13.8.79-3.1.80).

Klasse 1b PSG (Klassenlehrer: Hans Strebel)

Dittrich Susanne, 11.9.62, Hausen; Eichenberger Ursula, 29.6.63, Endingen; Harder Kim, 12.5.62, Nussbaumen; Mayer Katrin, 8.9.63, Schinznach-Dorf; Meier Antonia, 12.7.63, Würenlingen; Remund Eliane, 3.12.63, Widen; Roth Claudia, 31.12.62, Spreitenbach; Rüd Simone, 13.2.62, Baden; Schlar Caroline, 20.6.63, Döttingen (Hospitantin ab 29.10.79); Schmid Gaby, 23.1.62, Gebenstorf; Schoop Ann, 3.9.61, Baden; Sprecher Esther, 15.8.63, Mutschellen; Wegmüller Iris, 17.2.63, Schinznach-Bad; *Bernhard Thomas, 24.12.61, Kaiserstuhl; Bürge Markus, 30.6.63, Wettingen; Dahinden Urs, 31.8.63, Nussbaumen (bis 6.10.79); Guyer Karl, 27.6.62, Unterehrendingen; Klaver Johan Peter, 18.5.62, Spreitenbach (ab 29.10.79); Kuhn Benedikt, 31.10.63, Klingnau; Merki Stefan, 5.1.63, Wettingen (ab 29.10.79).

Klasse 1c PSG (Klassenlehrer: Peter Bircher)

Adams Brook, 24.9.62, Nussbaumen (Hospitantin ab 13.8.79); Böni Rita, 14.7.63, Bergdietikon; Brühlmeier Sibylle, 28.2.63, Oberrohrdorf; Büttel Brigitte, 4.3.63, Bellikon; Knecht Ingrid, 26.7.63, Full; Kolly Franziska, 26.11.63, Baden; Kunz Silvia, 3.5.63, Zurzach; Liebhard Ursula, 27.2.63, Neuenhof; Lüscher Silvia, 10.7.63, Fislisbach; Märki Doris, 10.1.62, Rüfenach; Mösch Daniela, 9.12.62, Hornussen; Rüfenacht Iris, 6.10.63, Spreitenbach; Schmid Bettina, 16.10.63, Gebenstorf; Schmidt-Theuner Renate, 11.5.62, Baden; Schweri Michaela, 7.5.63, Lengnau; Sigrist Katrin, 8.11.63, Würenlos; Wälchli Judith, 12.5.63, Berikon; Weller Viviane, 11.4.63, Nussbaumen; Zimmermann Verena, 16.9.63, Zurzach.

Klasse 1D D (Klassenlehrer: Beat Oppliger)

Brogie Yvonne, 16.10.61, Würenlos; Chatila Yasmine, 19.12.63, Döttingen; Delfosse Marianne, 2.7.63, Wettingen; de Coppi Giorgia, 22.10.63, Neuenhof; Funk Karin, 17.8.63, Würenlos; Hojtas Renate, 6.6.63, Neuenhof; Iser Daniela, 5.10.63, Wettingen; Keller Silvia, 3.8.63, Wettingen; Lalive d'Epinay Isabelle, 30.9.63, Baden; Leimgruber Christine, 6.5.63, Oberehrendingen; Lüdy Karin, 12.1.63, Wettingen; Lüscher Claudia, 2.2.63, Klingnau (bis 6.10.79); Pfammatter Conny, 22.8.63, Killwangen; Walser Luzia, 11.3.63, Nussbaumen; Aeberhard Ueli, 10.5.63, Rinken; Aerschmann Franco, 30.3.62, Spreitenbach; Bättig Christoph, 28.2.62, Baden; Behring Christian, 6.5.63, Spreitenbach; Bumbacher Beat, 28.6.63, Spreitenbach; Diehl Lukas, 20.1.62, Oberrohrdorf; Dyntera Michal, 15.3.61, Unterendingen; Erne Markus, 13.2.63, Leuggern, *Schreiber René, 23.6.63, Wegenstetten; Teufelberger Gerfried, 23.10.63, Gebenstorf.

Klasse 1E D (Klassenlehrer: Frau Verena v. Barnekow)

Baumgartner Daniela, 10.6.63, Wettingen (bis 6.10.79); Beg Nori, 7.3.62, Wettingen; von Brückner Birgit, 30.1.63, Würenlos; Eichenberger Eveline, 17.12.62, Bergdietikon (ab 29.10.79); Friedl Andrée, 3.12.63, Kleindöttingen; Grünenfelder Barbara, 31.8.63, Windisch; Grüter Susy, 9.1.62, Neuenhof; Herzog Ursula, 9.3.63, Wettingen; Huwyler Franziska, 27.3.63, Klingnau (bis 6.10.79); Jenny Silvia, 3.1.62, Baden; Novak Veronika, 13.11.63, Wettingen; Romenstad Randi, 9.3.62, Wettingen; Schmidt Caroline, 6.11.63, Würenlos (bis 6.10.79); Suhner Regina, 5.4.62, Widen; Waller Sabine, 8.6.62, Zurzach; Bacchini Milco, 26.5.63, Fislisbach (bis 6.10.79); Blurtschi Victor, 24.7.62, Wettingen; Bolt Christian, 8.7.63, Windisch; Castagnetti Ruggero, 2.3.62, Wettingen; Gregor Pascal, 3.8.62, Oberrohrdorf (ab 29.10.79); Jezdik Pavel, 25.6.61, Bremgarten (ab 29.10.79); Müller Heiko, 7.4.62, Baden (bis 6.10.79); Ottischnig Robert, 15.8.62, Rütihof; Rutishauser Werner, 22.10.63, Untersiggenthal; Sager Heinz, 27.1.62, Würenlos; Winkler Roger, 16.2.62, Wettingen; Zöllner Dietrich, 8.6.63, Brugg (bis 6.10.79); Schumann Gary, 1.11.63, Hausen (ab 3.1.80).

Klasse 1F D (Klassenlehrer: Guido Vincenz)

Beusch Susanna, 10.9.63, Ennetbaden; Braun Susi, 6.12.62, Wettingen; Brüesch Elisabeth, 10.6.53, Nussbaumen; Brunner Claudia, 25.7.62, Killwangen; Dietiker Christine, 20.2.63, Schinznachdorf; Doppler Regula, 20.6.63, Baden; Durrer Eveline, 2.2.62, Niederrohrdorf; Frei Antonia, 26.12.63, Full; Fritsch Jessica, 10.1.63, Wettingen; Hugentobler Kathrin, 16.12.63, Bergdietikon; Hurt Jacqueline, 1.1.63, Würenlos; Keller Doris, 2.6.63, Unterendingen; Kündig Pascale, 2.2.63, Wettingen; Löpfe Judith, 13.3.63, Fislisbach (bis 6.10.79); Major Zille, 6.11.61, Baden;

Meier Andrea, 28.3.63, Mellingen; Panis Irene, 17.10.62, Remetschwil; Ruoss Melanie, 19.4.63, Untersiggenthal, Rüegg Marianne, 5.8.62, Würenlos; Slatinka Martina, 23.12.62, Windisch; Stamm Ursula, 31.1.62, Neuenhof; Suter Karin, 27.3.63, Windisch; Trinkler Annette, 15.8.62, Wettingen.

Klasse 2a PSG (Klassenlehrer: Rudolf Sommerhalder)

Benz Irène, 14.12.61, Wettingen (ab 29.10.79); Alonso Doris, 17.4.62, Wettingen; Bader Sybille, 30.3.62, Birnenstorf (ab 13.8.79 in USA); Barp Beatrice, 20.9.62, Rudolfstetten; Bos-sard Barbara, 28.9.62, Bergdietikon (ab 13.8.79 in USA); Dürig Johanna, 28.6.62, Untersiggenthal; Egloff Martina, 20.12.61, Wettingen; Haslimeier Claudia, 28.10.61, Neuenhof (ab 29.10.79); Heeb Stefanie, 7.10.62, Edingen (ab 13.8.79 in USA); Jetzer Lydia, 3.6.62, Nussbaumen; Klee Silvia, 25.2.61, Rudolfstetten; Koller Gaby, 22.3.62, Wettingen; Merkler Claudia, 28.3.61, Widen; Stöckler Margot, 2.4.62, Gebenstorf; Walti Regula, 17.4.62, Wettingen; Bolliger Urs, 6.7.62, Ennet-Turgi; Burkard Patrick, 6.2.61, Würenlingen (bis 6.10.79); Cabassi Stefan, 19.3.60, Fislisbach; Dubach Dieter, 12.10.61, Widen; Friedli Reto, 29.3.62, Fislisbach; Hess Martin, 24.3.62, Wettingen; Müller Gerhard, 27.10.60, Turgi; Schmid Rolf, 18.3.62, Baden; Suter René, 28.11.61, Freienwil.

Klasse 2b PSG (Klassenlehrer: Egon Schwarb)

Bärtschi Marianne, 25.8.62, Böttstein; Brunner Madeleine, 21.11.62, Bellikon; von Burg Ursula, 6.6.62, Windisch; Büti-kofer Helen, 21.3.61, Kirchdorf; Ey Yvonne, 29.7.62, Turgi; Gamber Doris, 10.10.62, Baden; Halter Maya, 30.12.62, Oberwil; Huber Edith, 4.4.62, Wettingen (bis 6.10.79); Jegge Renate, 1.4.62, Eiken; Kägi Rahel, 15.11.61, Wettingen; Lind Renate, 2.3.61, Nussbaumen; Melotti Elisabeth, 24.4.61, Baden; Reich Madeleine, 12.3.61, Baden; Rey Bea, 1.5.62, Baden-Dättwil; Scherer Claudia, 18.6.62, Nussbaumen; Schilling Regula, 2.5.62, Hornussen; Schmidt-Theuner Gisa, 21.1.60, Baden; Seippel Suzanne, 5.3.61, Wettingen; Springmann Evelyne, 23.10.62, Baden; Suter Monica, 12.8.62, Wettingen; Welti Irene, 9.6.62, Untersiggenthal; Widmer Gabi, 20.11.61, Baden; Zingg Susanne, 30.5.62, Niederrohrdorf.

Klasse 2D D (Klassenlehrer: Hans Osterwalder)

Van Bouwelen Birgitte, 6.5.62, Wettingen; Forni Antonella, 1.8.61, Riniken (ab 13.8.79 in USA); Geiger Susi, 2.5.61, Neuenhof; Geissberger Agnes, 29.5.61, Wettingen; Kappeler Irene, 27.4.62, Baden; Lüscher Irène, 15.8.60, Baden (ab 13.8.79); Moser Katharina, 23.11.61, Untersiggenthal; Pohl Heike, 29.8.62, Hausen; Ryffé Corinne, 30.10.60, Turgi; Siegrist Monika, 17.2.62, Spreitenbach; Streit Susanne, 25.3.62, Turgi;

Canzani Matthias, 29.8.62, Wettingen (ab 13.8.79 in USA); Hausmann Christoph, 23.8.61, Rudolfstetten; Hugentobler Patrick, 20.3.61, Bergdietikon; Koch Valentin, 23.9.59, Laufenburg (bis 10.11.79); Menon Krishna Peter, 25.9.61, Brugg; Oppliger Martin, 24.3.62, Baden; Raidt Jürg, 4.4.62, Baden; Ryssl Daniel, 24.7.59, Dietikon (13.8.79-29.2.80); Samieske Roland, 31.8.62, Wettingen; Sandmeier Philippe, 27.2.62, Kirchdorf; Somm Martin, 9.1.62, Oberrohrdorf (ab 13.8.79 in USA); Spiegelberg Martin, 20.6.61, Riniken; Uhlig Thomas, 3.6.61, Baden; Vock Erich, 16.2.62, Baden; Widler René, 18.1.62, Hausen (ab 13.8.79 in USA); Wittwer Andreas, 11.4.62, Nussbaumen; Clark Martin, 24.2.61, Riniken (Hospitant ab 13.8.79).

Klasse 2E D (Klassenlehrer: Kurt Gasser)

Canay Leylâ, 20.2.62, Birr; Heimgartner Susi, 30.6.62, Niederrohrdorf; Hütter Sabine, 8.9.61, Oberrohrdorf; Knecht Beata, 10.9.62, Döttingen; Meier Susanne, 10.8.62, Leuggern; Mouci Alexandra, 30.10.62, Baden; Roth Marion, 28.5.62, Oberehrendingen; Schindler Catherine, 11.5.62, Klingnau; Schleuniger Barbara, 28.9.62, Klingnau; Vetsch Barbara, 28.11.61, Ennetbaden; Wilhelm Madeleine, 20.4.62, Turgi; Zulauf Danielle, 25.6.60, Ennetbaden (ab 5.11.79); Clausen Thomas, 4.1.62, Fislisbach; Eppenberger Stephan, 28.8.62, Lengnau (bis 31.5.79); Etterlin Heinz, 24.9.62, Wettingen; Geissbühler Andreas, 5.5.62, Baden; Kubli Heinz, 7.11.62, Niederrohrdorf; Kuhn Michael, 31.1.62, Baden; Polesello Andrea-Carlo, 27.7.60, Baden; Schäffler Hanspeter, 10.6.60, Windisch; Schwegler Reto, 20.6.62, Wettingen; Schweizer Christoph, 25.7.61, Würenlos; Stawinski Andreas, 22.6.60, Wettingen; Ziegler Stefan, 30.5.61, Neuenhof.

Klasse 2F D (Klassenlehrer: Paul Gregor)

Benz Irène, 14.12.61, Wettingen (bis 29.10.79); Bodis Ruth, 15.7.61, Wettingen; Bucher Astrid, 8.8.62, Lengnau; Dietrich Beatrice, 22.3.62, Zurzach; Egloff Brigitte, 3.5.62, Nussbaumen; Fischer Beatrice, 2.8.62, Oberehrendingen; Gheno Daria, 2.4.61, Spreitenbach; Guggenbühler Monika, 18.10.62, Rütihof; Häfliger Cornelia, 15.1.62, Nussbaumen; Haslimeier Claudia, 28.10.61, Neuenhof (bis 29.10.79); Heyer Sabine, 19.6.62, Oberehrendingen; Hohn Doris, 12.1.62, Kirchdorf; Houska Susanne, 25.2.62, Niederrohrdorf; Humbel Jeannette, 20.10.62, Berikon; Kiss Dora, 11.4.62, Wettingen; Risch Cathy, 18.8.60, Niederrohrdorf; Scheidegger Kathrin, 22.4.62, Rütihof; Specht Brigitte, 24.3.62, Hausen; Städler Christine, 17.12.61, Zurzach; Suter Ursula, 2.5.62, Rekingen; Weber Esther, 23.9.62, Mutschellen; Walser Claudia, 21.12.60, Baden (Hospitantin).

Klasse 3a PSG (Klassenlehrer: Fräulein Ruth Fischer)

Clivio Manuela, 26.4.61, Windisch; Egloff Judith, 13.2.61, Wettingen; Eichenberger Barbara, 25.10.61, Endingen; Hauenstein Esther, 4.4.61, Tegerfelden; Kaufmann Marlene, 23.5.61, Unterehrendingen; Kaufmann Ruth, 28.10.61, Dättwil; Knaus Ruth, 25.5.60, Ennetbaden, Müller Agnes, 7.11.60, Bellikon; Peter Regula, 2.6.61, Wettingen; Pfister Sybille, 24.4.61, Wettingen; Riwar Trudi, 6.5.61, Full; Schneider Esther, 8.7.61, Baden; Suter Beatrice, 12.7.61, Wettingen; Zürcher Gabi, 10.10.61, Neuenhof; Bill Fredy, 10.4.61, Brugg; *Boss Peter, 2.7.60, Densbüren; Gatti Mario, 21.6.59, Wettingen (bis 6.10.79); Humbel Peter, 10.2.60, Wettingen; Schreier Felix, 7.10.60, Kirchdorf.

Klasse 3b PSG (Klassenlehrer: Bernhard Rusch)

Bieger Doris, 13.7.61, Brugg; Bollinger Christine, 30.5.60, Eggenwil; Hartmann Maya, 8.10.61, Würenlos; Honegger Ruth, 20.9.61, Baden; Huber Brigitte, 30.1.60, Rudolfstetten; Koller Gisela, 29.6.61, Würenlos; Meier Anita, 23.4.60, Wettingen; Pfund Brigit, 29.11.61, Umiken; Rehmann Barbara, 27.4.61, Würenlos; Egloff Daniel, 4.8.60, Neuenhof; Gadiant Reto, 3.11.61, Dietwil; *Jehle Cornelius, 22.4.61, Oberhof; Lüthi Bernhard, 29.8.60, Baden; Rennhard Lukas, 26.4.61, Würenlos; Stehlin Jürg, 28.1.59, Gränichen (Hospitant ab 3.1.80).

Klasse 3D D (Klassenlehrer: Kurt Honegger)

Baur Priska, 23.8.61, Wettingen; Bosshard Vreni, 13.2.61, Würenlos; Chopard Jacqueline, 4.1.61, Untersiggenthal; Dominkovic Visnja, 5.12.60, Turgi; Dulic Elizabeta, 10.4.61, Neuenhof; Epprecht Jacqueline, 28.1.61, Hausen; Funk Gret, 18.11.60, Ennetbaden; Gazzotto Kira, 22.2.61, Baden; Hausheer Barbara, 28.9.60, Baden; Irniger Franziska, 11.5.61, Niederrohrdorf; Kamber Cécile, 20.4.61, Ennetbaden; Krenger Sabina, 3.8.61, Kün-ten; Schmidh-Theuner Karin, 24.3.61, Baden; Sommerhalder Sabina, 17.1.61, Ennetbaden; Benz Thomas, 15.6.61, Neuenhof; Brändli Guido, 1.8.61, Baden; Franck Christoph, 25.7.61, Riniken; Jerosch Michael, 28.1.60, Mägenwil; Junghardt Armin, 9.3.61, Würenlos; Lehmann Jürg, 4.8.60, Umiken; Näf Harry, 22.9.60, Nussbaumen; Suter Paul, 8.1.60, Wettingen; Walser Christian, 3.3.61, Nussbaumen.

Klasse 3E D (Klassenlehrer: Urs Strässle)

Bratoljic Sonja, 21.6.61, Wettingen; Bulgheroni Barbara, 9.5.61, Brugg; Cioni Manuela, 19.6.59, Baden; Deltenre Ingrid, 25.8.60, Neuenhof; Dreissigacker Nora, 18.7.61, Rüfenach; Geiger Mirjam, 6.9.60, Kleindöttingen; Geiger Simone, 1.8.60, Baden (Urlaub ab 6.10.79); Günther Karin, 19.10.61, Oberehrendingen; Schibli Britta, 2.8.60, Boppelsen; Strasky Claudia,

18.10.60, Baden; Wenger Silvia, 31.10.61, Rieden; Zeller Madeleine, 18.8.61, Untersiggenthal; Geissberger Ismael, 1.8.61, Station Siggenthal; Robben André, 22.5.59, Wettingen (bis 18.2.80); Schilliger Reto, 12.6.60, Oberehrendingen; Tanner Fritz, 25.2.61, Staretschwil; Thueler Andreas, 21.11.61, Untersiggenthal; Wittwer Markus, 26.1.60, Nussbaumen; Zimmermann Philipp, 8.8.61, Klingnau; Würsch Roman, 23.12.58, Neuenhof.

Klasse 3F D (Klassenlehrer: Walter Kunz)

Bregante Beatrice, 4.8.59, Baden (bis 6.10.79); Dreissigacker Sibylla, 24.7.60, Rüfenach (bis 6.10.79); Fehlmann Patricia, 23.1.61, Wettingen; Giedemann Erika, 24.8.61, Baden (ab 13.8.79 in USA); Herendi Helen, 22.7.59, Wettingen; Hottinger Sonja, 2.1.61, Umiken; Kloss Svetlana, 24.3.61, Nussbaumen; Maifredini Serena, 23.8.60, Baden; Müller Mariatte, 8.7.61, Neuenhof; Scherrer Bernadette, 3.4.61, Neuenhof; Stancheris Marina, 21.3.60, Döttingen (ab 29.10.79); de Min Daniel, 12.6.60, Wettingen; Georgi Balz, 13.2.59, Nussbaumen; Ryssl Daniel, 24.7.59, Dietikon (bis 13.8.79); Senn André, 8.6.61, Rieden; Spiegelberg Christian, 4.3.60, Riniken; Vaglietti Alessandro, 29.5.61, Fislisbach.

Klasse 3G D (Klassenlehrer: Karl Huber)

Bach Astrid, 8.5.62, Umiken; Balzarini Simonetta, 22.8.60, Wettingen; Beltrame Daniela, 29.9.60, Wettingen; Bucher Ingrid, 23.7.60, Lengnau; Busatta Maria, 2.10.59, Turgi; Deppeler Maja, 17.9.61, Tegerfelden; Dobsa Jasminka, 25.12.60, Wettingen; Gerstl Gabriela, 19.6.61, Untersiggenthal; von Känel Irène, 13.6.61, Brugg; Kuster Ariane, 2.1.61, Birr; Maurer Sibyl, 3.8.61, Brugg; Novakovic Marina, 29.7.60, Oberehrendingen; Sarker Anita, 10.8.61, Mägenwil; Spuler Lydia, 7.7.61, Endingen; Stark Brigitte, 27.2.60, Ennetbaden; Stöckli Barbara, 19.11.61, Birrhard; Suhner Gabi, 31.1.61, Killwangen.

Klasse 4a PSG (Klassenlehrer: Robert Merki)

Baschek Renate, 10.2.60, Zurzach (HPL); Dittus Esther, 8.11.60, Zurzach (HPL); Gremminger Eva, 10.2.60, Baden (HPL); Ineichen Susi, 2.4.60, Baden (HPL); Riniker Evi, 17.6.59, Windisch (HPL); Spirgi Ursula, 14.11.59, Windisch (HPL); Stork Irina, 21.5.60, Mumpf (HPL); Suter Anita, 13.11.60, Wettingen (HPL); *Brogli Rolf, 11.8.60, Möhlin (HPL); Kessler Martin, 13.9.59, Windisch (HPL); Obrist Erich, 14.9.60, Dättwil (HPL); Schnyder Stephan, 10.9.59, Windisch (HPL); Wichser Peter, 2.4.59, Wettingen (HPL).

Klasse 4b PSG (Klassenlehrer: Otto Strauss)

Bendler Barbara, 27.4.60, Villnachern (unbest.); Graf Vreni, 15.9.59, Turgi (HPL); Hintermann Evi, 5.7.60, Wettingen (HPL); Hunziker Yvonne, 3.11.60, Gebenstorf (HPL); Knecht Barbara, 9.6.60, Ennetbaden (HPL); Setz Susi, 26.9.60, Ennetbaden (HPL); Voser Eliane, 21.8.60, Wettingen (HPL); Wettstein Ursula, 14.1.59, Niederrohrdorf (HPL); Wiedemeier Ursula, 7.1.59, Baden (HPL); Bögli Urs, 31.8.59, Bublikon (HPL); Graf Emanuel, 25.4.59, Untersiggenthal (HPL); *Hitz Peter, 9.11.59, Nussbaumen (Musikstudium); Hofer Markus, 5.1.59, Wettingen (HPL); Schöpfer Oskar, 24.10.60, Lengnau (HPL).

Klasse 4D D (Klassenlehrer: Hans G. Fischer)

Bierhoff Ute, 3.5.60, Döttingen (unbest.); Fessler Pia, 1.10.59, Baden (Ethnologie); Lang Elisabeth, 9.3.60, Würenlos (Jus.); Oetliker Renate, 13.12.59, Birr (Krankenschwesterschule); Schenker Pia, 1.9.59, Nussbaumen (HPL); Stancheris Marina, 21.3.60, Döttingen (bis 29.10.79); Vogler Christine, 23.5.60, Wettingen (Jus.); Abrecht Markus, 4.3.60, Neuenhof (Turnlehrer); Basler Adrian, 13.2.60, Neuenhof (HPL); Baumann Stefan, 24.11.60, Villigen (HPL); Haller Andreas, 18.12.58, Schlossrued (Pharmazie); Keller Heino, 5.1.60, Nussbaumen (Volkswirtschaft); Rojas René, 16.1.58, Nussbaumen (Medizin); Scheck Raffael, 11.7.60, Baden (Musikakademie).

Klasse 4E D (Klassenlehrer: Marcel Kunz)

Bader Gaby, 23.12.60, Birmenstorf (Germanistik); Iser Ruth, 20.12.60, Wettingen (Anglistik/Germanistik); Oppliger Elisabeth, 24.4.60, Baden (Pharmazie); Peterhans Esther, 5.3.60, Wettingen (Naturwissenschaften); Pohl Dagmar, 29.9.60, Wettingen (Hotelfach); Preisig Silvia, 7.4.60, Spreitenbach (Romanistik); Schulze Astrid, 28.10.59, Nussbaumen (HPL); Wenzinger Franziska, 13.9.60, Klingnau (Geschichte); Wieland Verena, 21.7.57, Zurzach (Geschichte); Funk Philipp, 9.7.58, Baden (Wirtschaftswissenschaften); *Gerber Andreas, 25.9.59, Bern (Medizin); Keller Peter, 10.8.60, Villigen (Bankfach); Meier Norbert, 26.5.60, Leuggern (PTT); Schulz Thomas, 18.2.57, Nussbaumen (Germanistik); Wagenbichler Herbert, 7.8.60, Oberehrendingen (Betriebswissenschaften); *Wunderlin Peter, 30.6.60, Laufenburg (HPL); Ziegler Christoph, 21.12.59, Brugg (Jus.).

Klasse 4F D (Klassenlehrer: Hans Bärtschi)

Allseits Vreni, 14.11.60, Rekingen (HPL); Bach Dagmar, 14.10.59, Umiken (Germanistik); Bättig Marianne, 30.7.60, Habsburg (Bezirkslehrerin); Bryner Kathy, 25.1.60, Niederrohrdorf (Konseratorium); Canonica Judith, 2.4.60, Nussbaumen (Germanistik); Flack Bérénice, 29.11.60, Stetten (Turnlehrerin); Frey Bettina,

23.4.60, Zollikon (Zahnmedizin); Hostettler Anita, 15.7.60, Bergdietikon (HPL); Leder Andrea, 21.10.59, Oberrohrdorf (Veterinärmedizin); Schaelchlin Marlies, 4.2.60, Baden (Anglistik); Schiesser Marlies, 1.5.60, Brugg (HPL); Schildknecht Karin, 3.4.59, Zurzach (Romanistik); Schlittler Sibylle, 7.7.60, Wettingen (Bezirkslehrerin); Simonetti Patrizia, 6.1.60, Niederrohrdorf (Sekretärin); Suter Marita, 29.8.60, Lengnau (HPL); Wüest Yvonne, 16.11.60, Neuenhof (Sekretärin).

5 STATISTISCHE ANGABEN

5.1 SCHÜLERBESTAND

Stand anfangs Mai 1979. In den Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

Typus D	1.Klasse	2.Klasse	3.Klasse	4.Klasse	T o t a l	
Typus D	24 (14)	24 (10)	23 (14)	14 (7)	85	(45)
	24 (14)	23 (11)	20 (12)	17 (9)	84	(46)
	22 (22)	22 (22)	17 (11)	17 (17)	78	(72)
			17 (17)		17	(17)
Typus PSG	18 (11)	22 (13)	19 (14)	13 (8)	72	(46)
	17 (12)	23 (23)	14 (9)	14 (9)	68	(53)
	18 (18)				18	(18)
	123 (91)	114 (79)	110 (77)	75 (50)	422	(297)

5.2 ENTWICKLUNG DER SCHÜLERBESTÄNDE 1950 - 1979

Jahr	D	PSG	Seminar	Sonderkurs	T o t a l
1950			98	8	106
1960			245	11	256
1970			323 (180)	32 (11)	355 (191)
1971			340 (186)	32 (11)	372 (197)
1972			381 (218)	19 (5)	400 (223)
1973			427 (261)	62 (21)	489 (282)
1974			414 (267)	42 (16)	456 (283)
1975			428 (293)	66 (23)	494 (316)
1976	65 (48)	30 (19)	307 (208)	23 (6)	425 (281)
1977	156 (105)	63 (41)	191 (132)		410 (278)
1978	201 (140)	111 (78)	104 (69)		416 (287)
1979	243 (167)	153 (113)			396 (280)

5.3 SCHÜLERMUTATIONEN WÄHREND DES SCHULJAHRES

	D				PSG				T o t a l
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Eintritte	5	5	1		5	2	1		19
Austritte	2	12	4	1	2	4			25

5.4 REMOTIONEN

	D				PSG				T o t a l
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Probezeit nicht bestanden	8				1				9
Remotion im Herbst	2 1				2 1				6
Remotion im Frühling	2				2 1				5
	8	2	2	1	1	4	2		20

5.5 ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

TYPUS D

Obligatorische Prüfungsfächer: Deutsch, Französisch, Mathematik, Englisch, Italienisch.

Fakultative Prüfungsfächer:

- 4 D Biologie, Chemie
- 4 E Geschichte, Physik
- 4 F Geschichte, Chemie

Alle 45 Kandidaten haben die Prüfung bestanden. Ein Schüler hat auf das Ablegen der Maturitätsprüfung verzichtet.

TYPUS PSG

Obligatorische Prüfungsfächer: Deutsch, Französisch, Mathematik, Englisch oder Italienisch, PSU.

Fakultative Prüfungsfächer:

- 4 a Physik, Zeichnen
- 4 b Biologie, Musik

Alle 27 Kandidaten haben die Prüfung bestanden.

Ein Kandidat, welcher 1979 die Patentprüfung als Primarlehrer zum 2. Mal nicht bestanden hatte, wurde gemäss Rekursentscheid nochmals zur Prüfung in Biologie zugelassen. Er war auch dieses Mal erfolglos.

Die Angabe über die Studienwahl sind in der Schülerliste der Abschlussklassen enthalten.

5.6 VORMATUR DER 3. KLASSEN, TYPUS PSG

11. und 13. März 1980 im fakultativen Prüfungsfach
Geographie (3a, 3b)

Die Prüfung wurde von 32 Kandidaten abgelegt.

5.7 KLEINES LATINUM

5 Schülerinnen des Typus D bestanden die Prüfung in Latein,
welche von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich
in Analogie zur fakultätseigenen Prüfung für die Erlangung
eines akademischen Grades anerkannt wird.

5.8 EINTRITTE IN DIE 1. KLASSE DES FOLGENDEN SCHULJAHRES
(Frühjahr 1980)

	D	PSG	T o t a l
Aufgrund Bezirksschul- Abschlussprüfung	86	45	131
Eigene Aufnahmeprüfung	2	2	4
Total Eintritte	88	47	135
Total Klassen	4	2	

5.9 ÜBERTRITTE IN OBERE KLASSEN

2. Klasse, Typus D 1 Mädchen

3. Klasse, Typus D 1 Mädchen

 Typus PSG 2 Mädchen

5.10 BESUCH DER WAHLPFLICHTFÄCHER, DER FAKULTATIVFÄCHER UND DES INSTRUMENTALUNTERRICHTES

Fächer mit * sind für die betr. Klasse obligatorisch. Fächer mit - können von der betr. Klasse nicht gewählt werden. Für die 1. und 2. Klasse der Maturitätsabteilung D ist Zeichnen oder Musik wahlweise obligatorisch.

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Latein	15	4	9	5	2				35
Griechisch	-	-	-	-	-	-	-	-	
Hebräisch	-	-	-	-	-	-	-	-	
Englisch	*	*	*	*	53	39	25	20	137
Italienisch	*	*	*	*	24	18	12	8	62
Spanisch	-	21	9		-	-	-	-	30
Russisch	-	4	8		-	-	-	-	12
Philosophie	-	-	9	4	-	-	4	5	22
Religion ref.	6	13	11	4	12	6	8	3	63
kath.	8	9		4	11	5	3	7	47
christkath.					1				1
Zeichnen	44	51	31	11	*	*	*	*	137
Musik	32	17	13	6	*	*	*	*	68
Chor	29	15	35	20	46	29	33	27	234
Orchester	-	1	3	4	6	3	4	2	23
Werken	6	6			*	26			38
Maschinenschreiben	25				13	14			52
Theaterspiel	13	5			13	6			37
Chorleitung	-	-	7		-	-	13		20
Klavier	27	11	13	9	24	27	14	17	142
Violine	2	2	1	2	5	2	4	1	19
Cello					2		1	2	5
Kontrabass			2						2
Flöte	10	5	17	10	11	9	8	8	78
Klarinette		1	1	2	1	2	2	3	12
Oboe			1	1	1	1	1		5
Orgel	4	3	2	2	1	5	4		21
Trompete	1	1	1		1			1	5
Blockflöte	4	2	6	6	8	5	5	11	47
Darst. Geometrie	-	-	-		-	-	-	-	
Biolog. Praktikum	-	-	-	*	-	-	-	*	
Chem. Praktikum	-	-	-	6	-	-	-	1	7
Physik. Praktikum	-	-	-	10	-	-	-	3	13
Kirchengesang ref.	-				-				
kath.	-		2		-		6		8

6 UNTERRICHT

Eine Uebersicht über den im Schuljahr 1979/80 behandelten Lehrstoff gibt der separate "Bericht über den Unterricht 1979/80". Wir erwähnen deshalb an dieser Stelle nur wenige spezifische Probleme des Typus D und des PSG.

6.1 TYPUS D

An einem neusprachlichen Gymnasium ist es von besonderer Wichtigkeit, den Schülern - soweit möglich - direkte Kontakte mit anderen Sprach- und Kulturregionen zu vermitteln. Wir führten deshalb folgende Veranstaltungen durch:

6.1.1 SCHÜLERAUUSTAUSCH MIT LAUSANNE (V. von Barnekow)

Partnerschule war in diesem Jahr das Gymnase du Belvédère, Lausanne. Vom 24. September bis zum 6. Oktober waren 25 Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen (Typus D, aber auch PSG) Gäste dieses Gymnasiums. Sie wurden verschiedenen Klassen zugeteilt und wohnten in den Familien ihrer welschen Partner. Die Erfahrungen, welche unsere Wettinger Schüler sammeln konnten, waren sehr wertvoll: neben dem regelmässigen Schulbesuch bildeten die schulinternen Filmtage (Werke von Renoir), die Stadtbesichtigung und ein gemeinsames Fondue-Essen Höhepunkte ihres Aufenthaltes.

Vom 3. bis 15. März 1980 statteten die Lausanner ihren Gegenbesuch in Wettingen ab. Da es sich um Schüler des Typus B handelte, deren Lehrplan andere Schwerpunkte setzt, wurden sie vom Besuch einzelner Fächer dispensiert. Die welschen Gäste schätzten unsere Schulatmosphäre sowie das reichhaltige Freizeitprogramm, das ihnen einen Theaterbesuch, einen ganztägigen Ausflug, Besichtigungen und zum Abschluss ein Zollhaus-Fest anbot.

Die positiven Resultate dieses Schüleraustausches ermutigen uns, die sprachlichen und menschlichen Kontakte mit dem Welschland fortzusetzen.

6.1.2 SCHÜLERAUUSTAUSCH AM FRANKLIN COLLEGE, LUGANO (Hans G. Fischer)

Vom 1. bis 6. Oktober 1979 nahmen 10 Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen am Austausch mit dem amerikanischen Franklin College in Lugano teil. Sie besuchten die Unterrichtsstunden und nahmen am sehr regen sozialen Leben teil. Kost und Logis fanden sie in den privaten Unterkünften der Studenten.

Obwohl eine Woche kurz ist, wird der Aufenthalt als sehr positiv

bewertet: er gibt die Möglichkeit, das in der Schule gelernte Englisch praktisch zu verwenden; er vermittelt aber auch einen Einblick in ein andersartiges Unterrichtssystem. Unsern Schülern fallen immer wieder die viel freieren, fast kollegialen Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern auf. Sie stellen aber auf der andern Seite auch ein geringeres Unterrichtsangebot und einen geringeren Lerneinsatz der Studenten fest.

6.1.3 SPRACHPRAKTIKUM IN CORTONA (ITALIEN)

Leitung: K. Huber, M. Kunz, K. Gasser, R. Zweifel

Vom 1. bis zum 13. Juli wurde mit der Klasse 4E erstmals ein sog. Sprachpraktikum durchgeführt: ein vierzehntägiger Aufenthalt (eine Schulwoche und eine Ferienwoche) in Cortona/Italien.

Ziel des Sprachpraktikums war es, sich in diesen zwei Wochen am Beispiel von Cortona möglichst genaue Kenntnisse einer italienischen Gemeinde, ihrer Geschichte, ihrer politischen, sozialen und ökonomischen Lage sowie ihrer gegenwärtigen Probleme zu erarbeiten. Das geschah in Form von Referaten, Interviews, Lektüre, Stadtrundgängen und Exkursionen in die Umgebung der in prächtiger toskanischer Landschaft gelegenen Stadt Cortona (kunstgeschichtliche Ziele wie Arezzo, Siena und Perugia), aber auch Besichtigungen von Landwirtschafts- und Industriebetrieben, Gespräche mit Landwirten und Arbeitern. - Literatur: Referate, Lektüre, Theater.

Die sprachliche Betätigung stand dabei im Zentrum aller Aktivitäten. Die Schüler hatten vielfältige Kontakte zu Behördenvertretern und Einwohnern von Cortona; sie hatten selbständig Gespräche zu führen und über ihre Untersuchungen und Erfahrungen Berichte (in italienischer Sprache) abzufassen.

Dank der Tatsache, dass es der Klasse möglich war, zwei Wochen in Cortona zuzubringen, und dank dem Umstand, dass die Gemeinde von Cortona in aussergewöhnlicher Weise Entgegenkommen zeigte (Kontakte zu Behörden, Arbeitsmöglichkeiten, Fahrten mit dem Schulbus von Cortona etc.) konnten die Schüler ihre Italienischkenntnisse in geradezu idealer Weise ergänzen.

6.2 PÄDAGOGISCH-SOZIALES GYMNASIUM

6.2.1 PÄDAGOGISCH-SOZIALKUNDLICHER UNTERRICHT (PSU)

Im zweiten Jahr seit der Einführung des typenspezifischen Faches PSU führten 2 neue Lehrkräfte die einzelnen Projekte. Das Konzept, welches schon im letzten Jahresbericht kursorisch dargestellt wurde, hat sich in seinen wesentlichen Zügen bewährt.

Der selbständigen Themenwahl durch die Schüler wurde in diesem Jahr mehr Bedeutung zugemessen. Die Reaktion in einer Schülerumfrage zeigte, dass dieses Vorgehen geschätzt wird.

Zur Lösung noch anstehender Probleme bildeten die im PSU partizipierenden Lehrer eine Kommission. In 10 Sitzungen (3 davon mit den Kollegen der Kantonsschule Zelgli Aarau) wurden folgende Fragen besprochen:

- NOTENGEbung IM PSU: Die Leistungsbeurteilung erfolgt durch Lehrer und Schüler, ausgehend von gemeinsam erarbeiteten Sach-, Verhaltens- und Verfahrenszielen, die zu Beginn eines Projektes neu definiert werden. Der Schüler führt während des Semesters ein Tagebuch. Dort reflektiert er seine Arbeit sowie den Verlauf des Projektes. Vor dem Zeugnisternin findet mit dem Lehrer ein Notengespräch statt.
- MATURITÄTSPRÜFUNG: In Abweichung von der Verordnung über die Maturitätsprüfung, in Uebereinstimmung mit der Kantonsschule Zelgli und mit Bewilligung durch das ED wurde die Prüfung wie folgt organisiert:
Schriftliche Prüfung: 2 mal 4 Stunden in Gruppen zu 2 und 3 Schülern. Bearbeitung einer Projektskizze mit Einzelverantwortlichkeit der Kandidaten. Diese Form drängte sich auf, um der Grundidee des Projektunterrichtes auch in der Prüfung gerecht zu werden.
Mündliche Prüfung: pro Kandidat 15 Minuten, in den gleichen (ausgelosten) Gruppen wie in der schriftlichen Prüfung. In einer vorläufigen Beurteilung darf festgestellt werden, dass das Ergebnis zufriedenstellend ist. Die Schüler verhielten sich so, wie das auf Grund des Unterrichts erhofft wurde. Sie gingen die Probleme kooperativ und selbständig an.
- INTERNE FORTBILDUNG DER LEHRERSCHAFT: Der PSU bietet viele neue Aspekte der Unterrichtsführung. Damit alle Anliegen der PSU-Lehrer vom gesamten Kollegium jetzt und in Zukunft mitgetragen werden können, musste eine ausführliche Orientierung und Demonstration erfolgen. Mit Vorträgen und einer Besichtigung des Waldlehrpfades wurden Erkenntnisse und Erfahrungen diskutiert.
- TEAM TEACHING: Für das Schuljahr 1980/81 wurde das Konzept des PSU verfeinert. Im Vordergrund standen methodische Probleme, die eine zeitsparendere und effizientere Vorbereitung und Durchführung des Unterrichtes bewirken sollten. Der zeitliche Aufwand der Lehrkräfte für den PSU ist im Vergleich zum konventionellen Unterricht ungewohnt hoch. Der Gewinn an Erfahrung lohnt aber den ausserordentlichen Einsatz.

Es gibt noch eine Reihe ungelöster Probleme und neuer Aufgaben: Aufbau einer Bibliothek, Anschaffung moderner Unterrichtshilfsmittel (z.B. Video), Realisierung eines Orientierungspraktikums,

Schlussberichte und Anträge an das ED im Anschluss an die Versuchsphase ...

Im abgelaufenen Schuljahr konnte mit dem Einbezug des Werkunterrichtes ein neues Lehrerteam eingebaut werden. In den nächsten Jahren dürften weitere Fächer zum PSU stossen. Damit wird sukzessive der Stellenwert des PSU als typenspezifisches Fach zunehmen.

Die PSU-Lehrer nehmen mit Genugtuung zur Kenntnis, dass ihre Anliegen durch die politischen Gremien mit viel Aufmerksamkeit und Wohlwollen geprüft und unterstützt wurden. (R. Zweifel)

6.2.2 PRAKTIKA

SOZIALPRAKTIKUM

Das Sozialpraktikum konnte im gleichen Rahmen wie im vorigen Jahr durchgeführt werden. Die Schüler sollen in konkreten Handlungssituationen im sozialen Bereich erste Erfahrungen sammeln. Die Arbeit soll nicht in erster Linie Hospitieren und Beobachten, sondern tatkräftiges Anpacken und Mithelfen beinhalten.

Die Schüler absolvierten ihr Praktikum in Säuglings-, Kinder- und Altersheimen, in Spitälern, in Institutionen für Behinderte, im Rahmen der Praktikantenhilfe der Pro Juventute u.a.m. Die Mehrzahl der Praktikanten wurde von den am PSU beteiligten Lehrern besucht. Schüleraussagen, Lehrerurteile und mündliche Berichte der Vorgesetzten der Praktikanten haben auch dieses Jahr wieder ganz deutlich gezeigt, dass das Sozialpraktikum in jeder Hinsicht befriedigt. Der Kontakt mit sozialen Berufsfeldern, das Übernehmen von Verantwortung und das Erfahren der Nützlichkeit der eigenen Hilfeleistung bringen dem der realen beruflichen Alltagswelt entrückten Mittelschüler wesentliche und neue Erkenntnisse. (W. Graf)

BERUFSORIENTIERUNGSPRAKTIKUM

Ein bereits konzipiertes Berufsorientierungspraktikum konnte leider noch nicht realisiert werden. Es scheiterte am Fehlen einer rechtlichen Grundlage. Das Problem wird im Schlussbericht über die zweijährige Versuchsphase neu aufgegriffen werden. (R. Zweifel)

7 LANDDIENST - REISEN - LAGER

7.1 LANDDIENST, PRAKTIKANTENHILFE, SOZIALPRAKTIKUM (25. Juni - 6. Juli 1979)

Die 68 Schüler der 2. Klassen, Typus D, kamen folgendermassen zum Einsatz:

Landdienst des kantonalen Arbeitsamtes: 48.

Einige wenige konnten auf eigenen Wunsch ausserkantonale plazierte werden: Bern (2), Solothurn (2), Appenzell (1), Zürich (1), Welschland (3).

Praktikantenhilfe der Pro Juventute: 9.

Drei Schülerinnen leisteten den Dienst bei Familien mit behinderten Kindern. Diese Praktikantinnen hatten vorgängig den eintägigen Kurs in Zürich zu absolvieren.

Sozialdienst: 4.

Die Schüler hatten ihre Arbeitsplätze selbst gesucht: Alters- und Pflegeheim Schönenwerd (1), Schweiz. israelitisches Altersheim Lengnau (2), Regionales Krankenhaus Baden (1).

Dispensiert: 7.

USA-Aufenthalt (1), Spitalaufenthalt (1), Arbeit in der Kantontsschule nach ärztlichem Dispens (1); Schüler, welche bereits früher Arbeitsdienst geleistet hatten (Repetenten, Uebertritte aus andern Mittelschulen), wurden nicht zu einem erneuten Einsatz gezwungen. Alle 4 Betroffenen wählten die von der Lehrerkonferenz beschlossene Alternative: erste Woche selbständige Arbeit unter Anweisung eines Fachlehrers, zweite Woche Teilnahme an der Konzentrationswoche.

Mit Ausnahme der Absolventen der Praktikantenhilfe, welche durch sogenannte Vertrauenspersonen der Pro Juventute betreut werden müssen, sind fast alle Schüler durch W. Minnig und T. Wunderlin an ihren Arbeitsplätzen besucht worden.

(W. Minnig)

7.2 REISEN

4. Klassen: Auslandsreisen

4a: FLORENZ (R. Merki, K. Honegger, L. Steinmann)

Hinreise bei Tag; Rückreise bei Nacht (Couchettes). Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und Museen mit kurzen Referaten der Schüler über Geschichte, Geographie und Kunst. Ausflug in die nahe Umgebung (Fiesole). Die Klasse war vom Reichtum der Stadt an Kunstdenkmälern sehr beeindruckt.

4b: BURGUND (O. Strauss, M. Kunz, H. Müller)

Meist auf schmalen Nebenstrassen bereisten wir das Burgund mit zwei Fiat-Bussen und einem Pw. Ronchamp* - Langres - Abbaye de Fontenay - Montréal - Avallon* - Vézelay - Autun - St. Boil* - Taizé - Cluny - Tournus - Dijou* - Côte d'Or - Beaune. Rückreise über Dôle - Pontarlier. Neben eindrucklichen Sakralbauten wurde uns die herbstliche Landschaft, besonders die Côte d'Or mit ihren herrlichen Weingebieten, zu einem nachhaltigen Erlebnis. Die ausgezeichnete französische Küche konnte diese positiven Eindrücke nur vertiefen. Ein längerer Aufenthalt in Dijon gab uns die Möglichkeit, die Vielfalt dieser Stadt zu erleben und mit Musse Kirchen und Baudenkmäler, aber auch die ausgezeichneten Museen zu besuchen.

4D: CINQUETERRE (I. da Col. T. Jaggi)

Am ersten Tag erreichten wir mit dem Tageszug Monterosso al Mare, den ersten der fünf "Orte" an der ligurischen Küste. Von dort aus unternahmen wir unsere Wanderungen, die durch abwechslungsreiche Gegenden mit schönen Ausblicken auf das Meer führten. Wir durchstreiften malerische, kleine Dörfer inmitten unzähliger Weinterrassen, lauschiger Olivenhaine, harzduftender Pinienwälder und sorgfältig bestellter Obstgärten: Vernazza, Corniglia, Manarola, Riomaggiore, Levanto. Waren wir vom Wandern müde, nahmen wir die Gelegenheit wahr, ein erfrischendes Bad im Meer zu nehmen. Ein ganztägiger Ausflug nach Pisa (mit Besichtigung der Piazza dei Miracoli) brachte uns mitten ins Herz des "kulturellen" Italien. Die Herzlichkeit der Bevölkerung, die einmalige Küche und die ausgezeichnete Unterkunft in einem gemütlichen "Albergo" in der Altstadt bereicherten unseren Aufenthalt.

4E: CORTONA (M. Kunz, K. Huber, K. Gasser, R. Zweifel)
Siehe unter Unterricht (Sprachpraktikum S. 23)

4F: BERLIN (H. Bärtschi, U. Strässle, E. Bärtschi)

Nach der Ankunft in Berlin sammelten wir auf einem ersten Spaziergang in verschiedenen Gruppen einige Eindrücke der Stadt, die am folgenden Tag durch eine Stadtrundfahrt und einen Vortrag vertieft wurden.

Bei den Besuchen in den verschiedensten Museen und Ausstellungen im Laufe der Woche bewährte sich die Aufteilung in Interessengruppen: gemeinsam fahren wir hin und zurück, in Gruppen besichtigten wir die betreffende Ausstellung.

Der zweitägige Besuch in Ostberlin brachte uns vieles näher, was wir bisher nur vom Hörensagen kannten: das Warten vor den Restaurants, die Schlangen der Leute, die Schuhe kaufen wollten, das Fehlen von Reklame jeglicher Art.

Einige von uns bekamen einen ersten Einblick in das Wesen einer Universität, als sie am vorletzten Tag eine beliebig ausgewählte Vorlesung in der Westberliner Universität, der FU, besuchten. Die anderen besichtigten währenddessen den für seine seltenen Pflanzen berühmten botanischen Garten.

7.3 WANDERLAGER

1. Klassen

1a: FTAN (R. Zweifel, I. Züst)

Naturlandschaftliche Studien im Nationalpark (Val Minger) und Val Plavna. Siedlungsgeographische Betrachtungen in Ardez, Boscha und Guarda (Wanderung von Ftan nach Guarda und zurück). Skizzieren von typischen Bauelementen des Engadiner Bauernhauses. Geschichte des Unterengadins mit Besichtigung des Schlosses Tarasp. Besuch einer Mineraliensammlung in Funtana. Wanderung nach Scuol. Am Freitag wanderte eine Gruppe auf den Minschun, eine andere Gruppe über Motta Naluns, Sent nach Scuol. Während der ganzen Woche herrliches Herbstwetter.

1b: TESSIN (H. Strebel, P. Wunderlin)

Die Wanderung führte von Norden nach Süden durch die verschiedensten Vegetationsstufen mit auffallend abwechslungsreichen Herbstfärbungen, aus dem alpinen Raum in das Gebiet des Langensees mit seinen z.T. subtropischen Gewächsen, dann wieder hinauf nach Indemini und hinüber ins Malcantone. Route: Someo (Maggiatel) - Capanna d'Alzasca. Cap. d'Alzasca - Bocchetta di Doia - Vergeletto; mit dem Postauto bis Loco. Loco - Isornobrücke - Pila - Intragna - Golino - Maia - Losone. Von Locarno mit dem Schiff nach Gerra; Gerra - S. Anna - Indemini. Mit Postauto/Bahn nach Taverne; Torricella - Mt. di Torricella - Arosio - Migliaglia.

1c: MAGGLINGEN (P. Bircher, R. Fischer, B. Rusch)

Basislager: Zeltplatz Hohmatt oberhalb von Magglingen. Von da aus Wanderungen in verschiedenen Richtungen: Chasseral/Grenchenberg/Twannbachschlucht/St. Petersinsel. Viel zum guten Gelingen trug das Musizieren (unter anderem auch das "Vertonen" von Bilderbüchern) bei.

1d: JURA (B. Oppliger, D. Stump, Y. Oppliger)

Jurawanderung in sechs Etappen: La Ferrière - Renan - Les Pontins; Les Pontins - Chasseral - Les Pontins; Les Pontins - Mont d'Amin - Vue des Alpes - Tête de Ran; Tête de Ran - Travers - Les Verrières - Ste. Croix. Die Teilstücke La Sagne - Les Ponts de Martel und Travers - Les Verrières wurden per Bahn zurückgelegt. Ste. Croix - Mont Suchet - Le Day - L'Orient. Von Le Day bis Le Sentier wurde wiederum die Eisenbahn benützt. L'Orient - Mont Tendre - Montricher.

1e: TESSIN (V. von Barnekow, P. Maurer, M. Zimmermann, M. Schib)

Fester Standort während unseres Klassenlagers war die Jugendherberge Casoro, Figino. Von hier aus unternahmen wir Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Bei sonnigem Tessiner Herbstwetter wanderten wir um den Monte Arbsotora herum über Carona nach Morcote. Die Wanderung Vernate - Iseo - Cademario -

Wald von Agra - Arosio war von einer Ueberraschung gekrönt: Raclettes am Feuer als Picnic. Die Tour auf die Denti della Vecchia erlebten wir zwar bei dichtem Nebel, aber noch bei trockenem Wetter. In der zweiten Wochenhälfte beeinträchtigte der andauernde Regen die Wanderlust der Klasse und erlaubte nur eine beschränkte Durchführung des vorgesehenen Programms.

1F: FRUTT (G. Vincenz, B. Stocker)
Skilager, durchgeführt als Sportfachkurs.

7.4 SPORTLAGER

2. und 3. Klassen

BERGSTEIGEN, Leutschachhütte, SAC (H. Strebelt, B. Beckmann) Leiter und Klassenlehrer waren wie im Vorjahr die Bergführer Josef Inderkum, Andermatt, und Moses Gamma, Göschenen, ferner Paul Gehrig, J+S-Leiter, Wettingen.

Bei günstigen Wetterverhältnissen konnte die Grundausbildung durchgeführt werden. Nach einer intensiven und konzentrierten Klettergrundschulung folgte eine ganztägige Ausbildung in Firn und Eis auf dem Kröntengletscher.

Am Donnerstag wurde auf einer Tagestour das Gelernte angewendet, vertieft und ausgebaut, mit Stufe 1 im Gebiet Schneehüenerstöckli und Grünenplängglistock, mit den Fortgeschrittenen auf einer längeren Kletterei über den Ostgrat auf das Wickelhorn. Wegen eines Kälteeinbruchs in der Nacht zum Freitag musste der Versuch, über die Normalroute (Leutschachfirn, Südwestflanke) zum Gipfel zu gelangen, abgebrochen werden. Immerhin: eine heilsame und gute Erfahrung, die eigentlich zu jeder Grundschulung gehört! Man sollte auch lernen, den Rückzug zu akzeptieren. Die Theorie, dass das Wetter im Gebirge unvermittelt und gewaltiger umschlägt als im Unterland und darum aufmerksame Beobachtung und Vorsicht ständig am Platze sind, hätte nicht besser belegt werden können.

VOLLEYBALL, KANUFAHREN, WINDSURFEN, JH Beinwil am See (W. Hunkeler, D. Trümpfer, R. Sommerhalder)

In einem 4 mal 2 Stunden dauernden Kurs wurden alle Teilnehmer in die Kunst des Windsurfens eingeweiht. Ein nicht zu starker Wind erlaubte es bis zum Abschluss des Kurses allen, segelnd wieder an den Ausgangsort zurückzukommen, was auch durch ein "Diplom" bestätigt wurde. Nach einer gründlichen Ausbildung in der Handhabung eines Kanus kamen alle in den Genuss einer herrlichen Fahrt auf der Reuss. Tägliche Volleyballektionen sowie eine Wanderung an den Hallwilersee vervollständigten das reichhaltige Programm.

GEBIRGSWANDERUNGEN im Nationalpark (O. Gautschi, O. Birchmeier)

Sehr schöne Wanderung für uns alle. Die Besteigung des Piz Quattervals bildete den Höhepunkt der Wanderwoche.

ORIENTIERUNGSLAUF UND WANDERN (B. Oppliger, Y. Oppliger)

Das OL-Lager ist ein Sportlager mit verschiedenen Akzenten. Trotz schlechter Wetterverhältnisse konnte das sportliche Soll - OL-Training, Konditionstest, Sportfachprüfung - restlos erfüllt werden. Höhenkurvenlauf, Mannschaftslauf, Einzellauf und Staffette ergaben vielseitige Problemstellungen.

Wanderungen: Pully - Oron, Oron - Vaulruz.

Besuche: Schloss Oron, Greyerzer Museum, Stadt Lausanne, Musterkäserei in Gruyère.

WANDERLAGER IN DER OSTSCHWEIZ (W. Kunz, A. Süssstrunk)

Wir unternahmen von St. Gallen aus (Standort: Jugendherberge) vier längere Tageswanderungen. Sie führten nach Herisau/Hundwil, Gäbris, Appenzell und Rorschach. Am Anreisetag besuchten wir die Altstadt, das Stift und die Hochschule. Den Abschluss der Woche bildete ein Rundgang durch die OLMA.

WANDERLAGER IM JURA (R. Fischer, S. Frey)

Standlager im Kurhaus Weissenstein

Wanderungen über die Jurahöhen nach Osten und Westen gaben einen vertieften Einblick ins Gebiet des Weissensteins. Prof. Dr. Martin Huber, ETH, führte in einem Vortrag "Die Struktur des Weltalls" in den Planetenweg ein. Erarbeitung von Tänzen mit Frau Susanne Frey. Die Aufführung einer Messe in der Kirche Oberdorf, eine musikalisch-tänzerische Aufführung in der Schule für das körperbehinderte Kind und ein Chorsingen im Spital Solothurn waren abendliche Veranstaltungen im Wanderlager.

SKILAGER RADONS (O. Gautschi)

Skilager allround, 22 Teilnehmer aus den 2. und 3. Klassen.

SKILAGER WANGS PIZOL (R. Fischer, O. Hofmann, E. Hofmann)

Sehr gute Wetter- und Schneeverhältnisse ermöglichten ein gutes Training in allen Belangen der Skitechnik. Herr O. Hofmann betreute umsichtig die Skilehrer und ihre Gruppen.

WINTERSPORTLAGER MIT KÖRPERBEHINDERTEN IN OBERSAXEN

(K. Gasser, H. und R. Merki, H. Reichel, H. Richner, A. Zehnder)
Teilnehmer: 34 Kantonsschülerinnen und -schüler; 17 Körperbehinderte mit 4 Betreuern aus dem Südwestdeutschen Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche in Neckargemünd Heidelberg.

Die Zahl unserer Schüler war doppelt so hoch wie die der Behinderten; so konnten diese halbtagsweise betreut werden (Skifahren alpin, Langlauf, Schlitteln etc.). Die zweite Tageshälfte blieb unsern Schülern für Skiunterricht, Langlauf, Skiakrobatik etc. Bei den Mahlzeiten und in der Freizeit waren beide Gruppen

beisammen; es entstanden rege Kontakte.

Das Lager war ein Erfolg; das bezeugten die Behinderten und ihre Begleiter wie unsere Schüler, für die die Auseinandersetzung mit den Behinderten und ihren Problemen ein wesentliches Erlebnis war. Es war für manche Gesunden zu Beginn kein Leichtes, den z.T. schwer Geschädigten zu begegnen. "Anfänglich fiel es mir schwer, mich in dem Lager wohl zu fühlen; die Invaliden stiessen mich mit ihren Verstümmelungen oder Sprachhemmungen irgendwie ab; nach einiger Zeit der Einfühlung hatte ich meinen kleinen Schock überwunden. Dabei fand ich, dass das Zusammensein mit Behinderten mein zukünftiges Leben bereicherte." Und ein Deutscher: "Der Abschied war für viele wohl sehr schwer, es hatten sich nämlich freundschaftliche Verbindungen ergeben."

SKITOURENLAGER LIDERNEN (T. Wunderlin, F. Anderrüthi)
25 Teilnehmer

8 KONZENTRATIONSWOCHE - FACHTAGE

8.1 KONZENTRATIONSWOCHE - VOLLKURSE

WIRTSCHAFTSWOCHE (M. Laube, stv. Rektor der BBC-Technikerschule, B. Rusch, H. Müller)

Ziel der Woche, die unter dem Patronat der BBC Baden und der Aarg. Industrie- und Handelskammer stand, war es, das Verständnis der Schüler für wirtschaftliche Zusammenhänge zu fördern. Es kamen Themen zur Sprache, welche im normalen Unterricht gar nicht oder nur am Rande behandelt werden können: Ziele, Politik und Organisation einer Unternehmung; Bilanz und Erfolgsrechnung; Preispolitik; Wirtschaftszyklen; Währung und Inflation; Marketing und Werbung; Aktien und Börse. Als besonders fruchtbar erwies sich eine Diskussion mit Vertretern der Arbeitgeber und der Gewerkschaften. (Vor der Wirtschaftswoche war die Firma Oederlin & Cie., Ennetbaden, besichtigt worden.) In einem Computerspiel, das sich über die ganze Woche erstreckte, konnten sich die Schüler als Unternehmer betätigen. Sie wurden vor Probleme gestellt und hatten Entscheidungen zu fällen, wie sie auch in der Praxis vorkommen.

Als Fachlehrer und Gastreferenten wirkten speziell ausgebildete Kaderkräfte aus der schweizerischen Wirtschaft unter der Leitung von Herrn Martin Laube, stv. Rektor der BBC-Technikerschule. Ihnen allen sei für ihren lebendigen, von breitem Wissen und grosser Erfahrung getragenen Unterricht herzlich gedankt.

ITALIEN WIE ES LEIBT UND LEBT (M. Ehrensperger, P. Gregor, St. Krüger)

Der Kurs beantwortete zunächst Fragen nach dem heutigen Italien: Geographische Voraussetzungen, Wirtschaft, Emigration, Mentalität. Gute Aufnahme fanden wir im Konsulat in Wettingen. Dann stellten die Schüler einige Städte und Künstler vor. Ein geschichtlicher Ueberblick lieferte den Rahmen. Zum Abschluss kochten wir selber ein italienisches Menu mit mehreren Gängen. Dabei sangen wir die neu erlernten italienischen Lieder. Gingin!

DER ISLAM (Pfr. H. Peter, H. Bärtschi)

Die innenpolitischen Ereignisse im Iran und in den nächstlichen Staaten markieren eine weitgehende Abkehr von westlichen Wertvorstellungen und eine Rückkehr zu den traditionellen Formen des Islams. Diese Wende weckt bei uns ein reges Interesse für die Quellen und Ausdrucksformen des islamischen Bekenntnisses. Diesem Informationsbedürfnis kam unsere Arbeitswoche entgegen: mit Filmen über die Grundlagen des Islams (Mekka), die islamische Gesellschaftsstruktur (Bazar von Isfahan) und Kunst (Moschee von Kairouan/Tunesien); durch die Gespräche mit einem Kenner der islamischen Welt, Herrn Lorenz Stäger aus Wohlen, durch das Ge-

spräch mit Angehörigen der islamischen Gemeinschaft in unserem Land, Herrn Shahid Beg (Wettingen), Herrn Niyazi Ari (Baden) und Herrn Farhad Afshar (Bern), der uns vor allem die geistesgeschichtlichen und sozialen Aspekte der iranischen Revolution erläuterte. Zentrales Anliegen war jedoch das Studium der Quellen, durch das die Kursteilnehmer in eigener Arbeit sich in Einzelaspekte des Islams vertiefen konnten.

MATHIS DER MALER (R. Fischer, K. Kolly, L. Steinmann, Pfr. U. Eisenhut, Turgi)

Die Bildtafeln des Isenheimer-Altars von Mathias Grünewald werden von den Schülern nach "mystischen" Betrachtungen als ein einmaliges "expressionistisches Werk" der Renaissance empfunden. Um die expressionistische Musik des 20. Jahrhunderts der Oper "Mathis der Maler" von Paul Hindemith verstehen zu können, drängte sich das Erarbeiten spätromantischer, impressionistischer und expressionistischer Werke bis zum zweiten Weltkrieg in Musik und Malerei auf.

Auf einer Exkursion nach Colmar konnte dann der Isenheimer-Altar erlebt werden. Als methodische Hilfe zum Studium des Werkes hatten Reproduktionen gute Dienste geleistet, verblassten aber neben der Feinheit originaler Farben und Pinselstriche - eine wichtige Erfahrung für alle Kursteilnehmer.

STEINHAUEN. Einführung in die Bildhauerei (O. Strauss, R. Sommerhalder)

Nach eigenen Ideen entstanden Tonmodelle und Handskizzen. Das weiche bildsame Material erlaubte ein rasches Gestalten und diente zugleich der räumlichen Vorstellung. Nach Einführung der wichtigsten Werkzeuge wie Spitz- und Schlageisen, Setzer und Hammer, durften sich die Schüler am Stein "die Zähne ausbeissen". Zur Bearbeitung standen verschiedene Materialien zur Verfügung: Itong (Porenbeton), Sandstein, Marmor, Muschelkalk. Ein Besuch im Steinbruch Fischer in Dottikon vermittelte einen interessanten Einblick in heutige Abbaumethoden und Verarbeitung von Muschelkalk. Aufschlussreich war auch ein Besuch bei Bildhauer Spörri in Wettingen. In anschaulicher Weise erfuhren die Kursbesucher vom Künstler selber, wieviele Ueberlegungen und Arbeitsschritte nötig sind, bis eine Idee zur Plastik wird.

ZOOLOGISCH-BOTANISCHE EXKURSIONEN UND SCHWEIZER DIALEKTCHANSONS (H. Richner, P. Maurer, A. Zehnder)

In einer ersten Exkursion wurden Entstehung und Aufbau der Lägeren verdeutlicht und die charakteristische Pflanzenwelt studiert. Radtouren führten uns an den Klingnauer Stausee, an den Flachsee und die stille Reuss bei Rottenschwil, sowie ins Naturschutzgebiet Marschwanden. In diesen Biotopen beobachteten wir viele interessante Tiere und Pflanzen. - Die Arbeit mit den Schweizer Dialektchansons begann damit, dass wir eine Anzahl

Chansons Mani Matters singen lernten, um so einen Ueberblick über sein Schaffen zu erhalten. Anschliessend wurden ausgewählte Lieder nach ihren Themen, Motiven, Situationen, Wortspielen und ihrem Rhythmus untersucht. Eine Gruppe suchte den Sinn einiger Lieder und den Zusammenhang zwischen Wort und Musik mit verschiedenen Instrumenten schöpferisch nachzuvollziehen. Zum Abschluss fanden die gefundenen Resultate Anwendung beim Versuch, eigene Dialektlieder zu verfassen.

DAS ALTER: BEGEGNUNGEN, INTERVIEWS, ROLLENSPIELE, TEXTE
(G. Vincenz, K. Mattenberger, H. Peter)

In Erzählungen, Rollenspielen, Diskussionen, Zeichnungen und Aufsätzen versuchten wir zunächst, uns über unser Bild vom Alter klar zu werden. Vertieft und in Frage gestellt wurden die hier entwickelten Vorstellungen durch Texte von S. de Beauvoir, Tournier, Brecht, Fontane, durch den Film "Angèle" von Yves Yersin und den Vortrag "Alterskrankheiten" von Dr. med. Max Peter. Das Schwergewicht der Woche lag auf Interviews und Begegnungen mit Betreuern alter Menschen (mit Krankenschwestern, Pfarrern, Sozialarbeitern) und vor allem mit den Alten selber, die wir privat oder in Heimen aufsuchten. Was aus diesen Begegnungen hervorging, hier in ein paar Worten zusammenfassen zu wollen, wäre sinnlos. Die Auswertung konnte nicht kontemplativ bleiben; das hätte unserer Betroffenen nicht genügt. Eine Schülergruppe fand sich zusammen, die eine Art Sozialarbeit für Alte aufbauen will.

8.2 KONZENTRATIONSWOCHE - HALBKURSE

DANTE ALIGHIERI: LA SUA OPERA, IL SUO TEMPO (I. da Col)
Quando si parla di Dante, il pensiero corre, inevitabilmente, alla Divina Commedia. Ma per noi più che un punto di partenza il 'poema sacro' é stato un punto d'arrivo, il coronamento del corso. Esaminata in un indispensabile discorso preliminare la biografia dantesca, considerati gli effetti - fortissimi - che essa ha prodotto sulla personalità e sul pensiero politico del poeta, ci siamo dati a un inquadramento storico-culturale della poesia di Dante, segnalandone, attraverso la lettura di testi esemplari, la dipendenza più o meno diretta dalla lirica del dolce stil nuovo e della scuola poetica toscana. A ciò é seguita la lettura attenta dei passi più significativi della Vita Nuova. Dopodiché il nostro interesse si é concentrato su un esame della Divina Commedia: si é parlato di problemi di composizione, di titolo, di lingua, di metrica, di struttura, senza tralasciare di porre l'accento sul significato dell'allegoria all'interno del poema. Di questo passo siamo giunti a leggere i passaggi più significativi dell'Inferno secondo il sistema affermato del lavoro di gruppo con relazione orale. Una

discussione generale su Dante uomo e poeta, che é servita a rilevare i motivi per cui egli occupi una posizione di tanto rilievo nell'ambito della storia della letteratura italiana, ha concluso il corso.

ARBEITEN MIT DEM TASCHENRECHNER (Rechner TI 50 und TI 57)
(A. Sússtrunk, D. Trümppler)

Theorie: Vergleich von Rechnern, statistische Begriffe, Flussdiagramm, Programmier-/Maschinensprache.
Uebungen im Aufstellen und Durchtesten von Programmen ohne und mit Schleifen.

WERKSTATTGESPRÄCH MIT AARGAUER AUTOREN (U. Strässle, M. Rastberger)

Ihre Teilnahme an den Werkstattgesprächen hatten Margrit Schriber, Hermann Burger und Silvio Blatter zugesagt. Die Diskussionsbasis bildeten je ein älterer und ein kürzlich veröffentlichter Text oder Textausschnitt, den die Schüler nach Einführungen durch die Kursleiter gruppenweise diskutiert und interpretiert hatten. Die Gäste wurden zunächst mit den Interpretationen ihrer Texte durch die Kursteilnehmer konfrontiert. Ein weiterführendes Gespräch über den Text, aber auch über allgemeine Fragen des Schreibens und entstehende Arbeiten der Autoren schloss sich an. Dabei dürften alle Kursteilnehmer erlebt haben, dass die Begegnung und direkte Auseinandersetzung mit dem Autor Textdimensionen erschliesst, die dem stillen Leser in der Regel unzugänglich bleiben.

HUMOUR ET FANTAISIE: LES SKETCHES FRANCAIS (S. Mühlemann)

In vier Themenkreise geordnet (situations de la vie: les enfants, le trafic, types humains, professions) zeichneten humorvolle Dialoge von Fernand Raynaud, Raymond Devos, P.-J. Vailard Lebenssituationen und typische Gestalten des französischen Alltags. Seien es die Auseinandersetzungen eines Vaters mit seinem Sohn (F. Raynaud, "Bourreau d'enfants"), Schwierigkeiten mit dem Telefon ("le 22 à Asnières") oder die problematische Gestalt eines Verkehrspolizisten (R. Devos, "les contraventions"), anhand aller Texte liess sich über französische Lebensgewohnheiten diskutieren. Der populäre Stil eines Raynaud brachte für die Schüler wertvolle Ergänzungen zur Kenntnis der französischen Umgangssprache bestimmter sozialer Schichten, bleiben doch oft dem Anderssprachigen gewisse Wendungen und Sprachgewohnheiten unverständlich.

Die Wiedergabe der auf Tonband aufgenommenen und von den Autoren selbst dargebotenen Dialoge brachte eine lebendige Illustration zu den besprochenen Texten. Die Schüler verfassten auch eigene "sketches" in französischer Sprache.

Zum Schluss illustrierten drei Chansons des berühmten Waadtländers Gilles schweizerische Eigenart, was einen auflockernden Gegensatz zu den besprochenen Texten bildete.

PARIS IN POESIE UND PROSA (V. von Barnekow)

Anhand von vielfältigem Material (Guide Michelin, Gedichten, Briefen, Chansons, Reiseberichten und Romanauszügen) bereiteten sich die Schüler auf eine mögliche Reise nach Paris vor und orientierten einander in kurzen Referaten.

FOTOGRAFISCHE SPEZIALTECHNIKEN (K. Honegger)

Der Kurs wurde Schülern mit guten Kenntnissen im Entwickeln und Vergrössern angeboten.

Ziel: Die Teilnehmer sollten in einem Bereich der fotografischen Praxis experimentell arbeiten können und sich anstelle des sonst üblichen empirischen Arbeitens mit Messresultaten und Berechnungen beschäftigen. Besonderer Wert wurde auf die Planung, Durchführung und Auswertung der Versuche gelegt. Bearbeitete Themen: Korngrösse und Schärfe verschiedener Filme, Stereofotografie, Herstellung und Betrieb einer Lochkamera, Messung der Belichtungszeit und der Blendenöffnung einer Kamera, Arbeiten mit Strukturnegativen, Reproduktion aus Büchern, Fotos aus dem Mikroskop.

WASSERANALYSE (W. Kunz)

Die Grundlage des Kurses bildeten die einführenden Versuche zu den in der Folge praktizierten Verfahren der quantitativen, chemischen Analyse (Gravimetrie, Kolorimetrie, Titrimetrie). Gruppenweise bestimmten die Kursteilnehmer die Konzentration wichtiger Ionen in verschiedenartigen Wasserproben. Die Laborarbeiten wurden durch die Besprechung der ökologischen Bedeutung der nachgewiesenen Substanzen abgerundet.

CHRISTOPHER HAMPTON: AN ENGLISH DRAMATIST OF THE YOUNG GENERATION (H. Osterwalder, P. Pasquill)

Wir besprachen die beiden Stücke *The Philantropist* und *Treats* von Christopher Hampton. Es wurde ausführlich auf die Beziehungsproblematik der jüngeren Generation sowie auf das Leben an den englischen Universitäten eingegangen. Im Anschluss an die Besprechung wurden einzelne Szenen gespielt.

KAMMERMUSIK (E. Fischer, P. Haemig)

19 Schüler (8 Querflöte, 1 Altflöte, 1 Oboe, 1 Klarinette, 1 Cello, 7 Klaviere) erarbeiteten sich erst einzeln, dann im Zusammenspiel Werke von Mozart, Haydn, Krebs, Stölzel, Stamitz, Sammartini und Burkhard.

JUGENDSTIL, IDEE UND VERWIRKLICHUNG (W. Kuhn)

Vorträge mit Dias: Vorläufer und Anreger des Jugendstils, Symbolisten, Präraffaelisten, Japanische-frühchristlichirische Kunst, Gotik. Architektur, Wohnen, Möbel und Geräte, Mode. Sakraler Jugendstil, Gandhi, Glasmalerei, Münster Freiburg, Buchschmuck, Illustration, Plakat. Englischer, französischer,

belgischer, Deutsch/Oesterreichischer Jugendstil; Malerei
Plastik, Keramik.
Praktische Arbeit: Formes fantastiques, Modellieren in Ton.
In freiem Nachvollziehen des Jugendstilgedankens formten die
Schüler Kerzenhalter, Vasen und Schalen.

TURNEN UND SPORT

Leichtathletik: Hochsprung, Speer, Diskus.
Spiele: Volleyball, Handball, Basketball, Badminton
(W. Hunkeler, D. Trümpler)
Herr Walter Wirz, kompetenter Trainer für Badminton, verstand
es ausgezeichnet, unser Interesse an dieser Ballsportart zu
wecken. Eindrücklich war auch das Demonstrationsspiel von
Spitzenspielern am Montagabend.
Die restliche Zeit widmeten wir in Neigungsgruppen dem Basket-
oder Volleyballspiel. Einmal erlaubte uns das Wetter, im Freien
Leichtathletik zu trainieren.

MUSIK AUS FÜNF JAHRHUNDERTEN FÜR BLOCKFLÖTE UND CEMBALO (O. Birchmeier, I. Züst)

Thema des Kurses war die Entwicklung des Instrumentes Block-
flöte und seine Musik im Laufe der Jahrhunderte. In gemeinsamem
Musizieren erarbeiteten die Kursteilnehmer Werke der Renais-
sance (Rossi), des Frühbarock (Bertali), Hochbarock (Joh. Seb.
Bach), der Vorklassik (Joh. Chr. Bach, Quantz) und Neuzeit
(Sternberg, Bossler). Die Geschichte der Blockflöte, Einführung
in die Begriffe Generalbass und Generalbassinstrumente, Aus-
setzen eines bezifferten Basses, Erläuterungen über alte Stim-
mungen und Anweisungen für moderne Spieltechnik ergänzten den
Kurs.

MALEREI SPANIENS VON VELAZQUEZ BIS TAPIES (J.A. Müller)

Sinn des Kurses war es, ein besonderes Kapitel nationaler Kunst-
geschichte inhaltlich wie formal bewältigen zu lernen. Es wur-
den die wesentlichen Erscheinungen der spanischen Malereige-
schichte vorgestellt und besprochen, wir übten das formale Se-
hen und suchten der besonderen Bedingungen geschmacklichen Auf-
nehmens oder Ablehnens inne zu werden. Eine Exkursion nach Bas-
el ermöglichte die unerlässliche Begegnung mit den Originalen,
vor allem der Moderne.

WERKEN AUF DEM SPIELPLATZ "ALTHOF" (Schüler der Klasse 4a, M. Roth, W. Graf)

Im Rahmen des PSU hatte die Klasse 4a im ersten Semester in
Neuenhof einen Kinderspielplatz geplant und gestaltet. Unter
der "Bauleitung" von Schülergruppen dieser Klasse wurde während
der Konzentrationswoche das Teilprojekt "Spielhügel mit Wasser-
spielen" erarbeitet. Mit Hilfe eines Baggers verlegten wir Tun-
nelröhren und schütteten den Spielhügel auf. Dann mauerten wir

mit Natursteinen 2 Tunnelportale und 2 kleine Wasserbecken. Die z.T. schwere körperliche Arbeit unterbrachen wir ab und zu, um über Sinn und Bedeutung von Spielgeräten und Spielplätzen zu diskutieren.

8.3 FACHTAGE

Erstmals und versuchsweise fanden im 2. und im 3. Quartal (11. September und 6. November) Fachtage statt, an welchen Gelegenheit geboten war, mit Klassen in einem einzelnen Fach ganz bestimmte zeitaufwendigere Arbeiten oder Besichtigungen vorzunehmen. Im Zentrum stand dabei die literarische Facharbeit der 3. Klassen, die - im Typus D als eigentlicher Ausbildungsschwerpunkt - Gelegenheit geben soll, mit einem einfachen Instrumentarium wissenschaftlicher Arbeit vertraut zu machen. In den 1. und 2. Klassen wurden vorzugsweise Themen der Biologie und der Fremdsprachen behandelt, in der 4. Klasse Besichtigungen einer Chemiefabrik und einer Grossbank durchgeführt.

9 MITTEILUNGEN VERSCHIEDENER ART

9.1 INTERNAT

Zu Beginn des Schuljahres zählte das Internat 13 Schüler (zwei davon waren Schüler der KS Baden). Sie verteilten sich wie folgt auf die einzelnen Abteilungen:

1. Klassen	2. Klassen	3. Klassen	4. Klassen
3	0	3	7

Während des Schuljahres traten zwei Schüler neu in das Internat ein. Im Herbst verliess uns ein Schüler nach bestandener C-Matur. Eine Schülerin wohnte während 14 Tagen im Internat zur Ueberbrückung familiärer Schwierigkeiten.

Nach nur dreijähriger Tätigkeit habe ich mich entschlossen, vom Amt des Internatsleiters zurückzutreten. Grundlage dieses Entschlusses war der unerwartet starke Rückgang der Zahl der internen Schüler. Ich hoffe, dass das kleine Internat unter seinem neuen Leiter noch möglichst lange bestehen wird und weiterhin so etwas wie das Herz der Schule darstellen kann.

(Dr. W. Kunz)

9.2 BIBLIOTHEK

Lehrer und Schüler haben aus der Allgemeinen Bibliothek 1160 Bände bezogen, mehrheitliche wissenschaftliche Werke, vor allem aus den Bereichen Literatur und Geschichte; entsprechend wurden auch Schwerpunkte in den Anschaffungen gesetzt. (Für Geographie, Mathematik, Naturwissenschaften und Physik bestehen Sonderbibliotheken.) Rege benützt wurde auch die Spezialbibliothek für den Deutschunterricht.

In der Allgemeinen Bibliothek konnten weitere 500 Bände gemäss DK-System neu katalogisiert werden. Der Nummernkatalog weist nun 6000 Karten auf. - In der Bibliothek für den Deutschunterricht wurden 100 Bände bearbeitet; der Bestand ist auf 700 Bände angewachsen. - Es konnte auch mit der Katalogisierung der Bibliothek für den Geschichtsunterricht begonnen werden; aufgenommen wurden 220 Werke.

(R. Merki)

9.3 SCHULARZT

Die Untersuchung der frisch Eingetretenen beansprucht jeweils am meisten Zeit der schulärztlichen Tätigkeit. Sie dient zur Feststellung, ob wesentliche Hindernisse zum Besuch einer Mittelschule vorliegen. Die Schüler sind naturgemäss zugeknöpft, was psychische und leistungsmässige Schwierigkeiten betrifft. Der

Klassenlehrer ist über häufige Absenzen besser im Bild als der Schularzt. Die Auslese vollzieht sich praktisch immer im Unterricht und nicht beim ärztlichen Gespräch.

Die monatliche Schularztsprechstunde wird wenig beansprucht und ihr Sinn oft falsch verstanden. Sie soll nicht den Gang zum Hausarzt ersetzen, sondern Probleme aufzeigen, die einen Zusammenhang Schule - Gesundheit offensichtlich werden lassen.

Die sportärztliche Untersuchung zeigt, dass einige Schüler neben dem Schulturnen recht anspruchsvolle sportliche Leistungen vollbringen können. Gesundheitliche Schädigungen sind keine entdeckt worden. Die Haltungsschäden sind etwas aus dem Blickfeld der Aerzte und Politiker gerückt, dafür sind Kniebeschwerden (Chondropathia patellae) häufig. (Dr. R. Näf-Meili)

9.4 STIPENDIEN

Schuljahr 1979/80

53 Bezüger: Fr. 68'300.- Stipendien

9.5 FONDS

Heinz Vogelsang-Fonds: Stand per 30.4.1980: Fr. 759.45

Jubiläumsfonds der Aarg. Kantonalbank: Stand per 30.4.1980: Fr. 6'937.30. Als Beitrag an die Studienreise der Lehrerschaft nach Ungarn wurden Fr. 8'800.- bezogen.

9.6 WOHLTÄTIGKEITSAKTIONEN DER SCHÜLER

Aus dem Erlös der Serenade wurden Fr. 1'000.- an das St. Josephs-Heim Bremgarten überwiesen.

Die Adventsaktion der Klasse 3E (Verkauf von Kaffee und Kuchen) erbrachte Fr. 1'640.- zugunsten der Kambodschaflüchtlinge.

Die Instrumentalschüler von P. Haemig und O. Kosek überwiesen anlässlich ihres Kammermusikabends den Ertrag der Kollekte von Fr. 250.- an das Arbeitszentrum für Behinderte, Wettingen.

9.7 GESCHENKE

- Von Dr. Vogel, Zürich, wiederum eine Reihe wertvoller Bände. Vom Erziehungsdepartement die Bände 2 und 3 der Geschichte des Kantons Aargau.
- Gemeinderat Wettingen: zwei Karikaturen "Bildung ist"

- Frau Boveri, Baden, hat unserer Geographiebibliothek 18 Geographiebücher aus dem In- und Ausland geschenkt. Es sind zum grössten Teil Fotobände.
- Das Kuratorium gemäss Kulturgesetz übernahm verschiedene Honorare für Autorenlesungen.

9.8 ERBEN-MÜLLER-STIFTUNG

BESUCH BEIM "BADENER TAGBLATT"

Am 27. September 1979 besuchten die beiden 4. Klassen des Pädagogisch-Sozialen Gymnasiums zusammen mit einigen Lehrern Redaktion und Druckerei unserer Regionalzeitung. Sie verfolgten unter Führung der Herren Surber, Hutmacher und Radecke den Weg von der Meldung zur ausgedruckten Zeitung. Die Schüler waren besonders motiviert, hatten sie sich doch im Rahmen des Pädagogisch-Sozialkundlichen Unterrichts eingehend mit Theorie und Praxis des Zeitungswesens auseinandergesetzt.

THEATERBESUCH IN BADEN

Grosses Interesse fand bei den 3. Klassen die Einladung zum Besuch von Molières "Gauereien des Scapin": über 90 Teilnehmer belegten am 24. November 1979 sozusagen den ganzen Balkon des Badener Kurtheaters. Die Gastspielbühne 64 bot mit Helmut Lohner in der Hauptrolle eine ausgezeichnete Aufführung.

EXKURSION MIT DEN AUSTAUSCHSCHÜLERN AUS LAUSANNE

Anlässlich des zweiwöchigen Sprachpraktikums einer Klasse des Gymnase du Belvédère aus Lausanne organisierte Herr Dr. Müller für die 20 welschen Schüler und ihre gastgebenden Kameraden eine Exkursion. Am Vormittag des 12. März 1980 wurde die Gruppe in Würenlingen durch das Eidg. Institut für Reaktorforschung geführt. Nach dem Mittagessen im Gasthaus "Zoll", Gebenstorf, besichtigte man unter kundiger Führung die Klosterkirche in Königsfelden und das Vindonissa-Museum in Brugg. Ein Zvieri in Wettingen beschloss den lehrreichen Ausflug.

Die Kosten der drei Aktionen belaufen sich auf Fr. 870.-, ohne die vielen Extras, die Herr Dr. Müller aus der eigenen Tasche beisteuerte. Herzlichen Dank an die grosszügige Stifterfamilie!
(W. Minnig)

9.9 ROTARY-PREIS

Der Rotary-Club Wettingen stellt unserer Schule jährlich einen Betrag von maximal Fr. 1'000.- zur Auszeichnung von guten Leistungen zur Verfügung. Der Preis wird in der Regel im Rahmen eines Wettbewerbs verliehen, an dem einzelne Schüler, Schüler-

gruppen oder Klassen teilnehmen können. Wir danken dem Rotary-Club für die schöne Möglichkeit, die er uns damit bietet.

Im Schuljahr 1979/80 wurde eine schriftliche Arbeit zum Thema "ALS AUSLÄNDER IN DER SCHWEIZ" verlangt. Sie wurde von den Teilnehmern in Form einer freien Abhandlung mit sachlichen und persönlichen Aspekten behandelt. Die Jury, bestehend aus Vertretern der Lehrerschaft, der Schulleitung und des Rotary-Clubs konnten folgende Preise zusprechen:

1. Kategorie:	Leylâ Canay	Fr. 150.-
(1. und 2. Kl.)	Susanne Meier	Fr. 150.-
	Alexandra Mouci	Fr. 150.-
	Madlen Wilhelm	Fr. 150.-
	Barbara Schleuniger	Fr. 50.-
2. Kategorie:	Oskar Schöpfer	Fr. 250.-
(3. und 4. Kl.)		

9.10 INTERNE FORTBILDUNG DER LEHRERSCHAFT

Am 21. Juni liess sich die Lehrerschaft über PROBLEME DES PÄDAGOGISCH-SOZIALKUNDLICHEN UNTERRICHTS (PSU) informieren

Vom 13. - 20. April 1980 unternahmen 22 Kollegen und ihre Gattinnen eine STUDIENREISE NACH UNGARN. Im Zentrum stand die Auseinandersetzung mit Fragen der Schule und der Politik (Besuch des Deutsch- und des Musikunterrichts an einem Gymnasium, Beschäftigung mit den Problemen der Erwachsenenbildung, Besuch der Zoltan-Kodaly-Musikschule in Kocskemet). Daneben interessierte das kulturelle Angebot der Donaustadt: Museen, Gemäldegalerien, Puppentheater, Klavierabend. Besonders eindrücklich aber war für alle Teilnehmer das Erlebnis der Landschaft. Bei herrlichem Wetter erlebten wir die Puszta bei Bugac. Folklore (Bauernhochzeit) setzte einige Akzente. Es blieb genügend Raum zu kameradschaftlichem Gespräch. Eine solche Reise "kittet" ein Kollegium auch zusammen. Was das für die Schule bedeutet, kann man nicht mit Ziffern belegen.

9.11 WETTINGER SOMMERKONZERTE (44. Zyklus)

11. Mai	Liederabend Franz Schubert Ernst Haefliger, Tenor; Karl Grenacher, Klavier
25. Mai	Kammermusikabend (W.A. Mozart, G. Verdi) Kurt Hanke, Horn; Aargauer Streichquartett; Walter Siegrist, Bratsche

29. Juni Orchesterkonzert
Heitere Musik; Kammerorchester 65,
Leitung: André Jacot
26. August Serenade
Chöre und Orchester der Kantonsschule Wettingen
Leitung: Ruth Fischer, Egon Schwarb, André Jacot
22. September Kantaten (J.S. Bach)
Wettinger Kammerchor. Leitung: Karl Grenacher
16. November Chorkonzert
Kantonsschule Wettingen
Leitung: Egon Schwarb

10 HAUS- UND BAUWESEN

10.1 BAUWESEN

In die Bau- und Planungskommission nahmen anstelle der zurückgetretenen Herren H. Strebel und A. Süssstrunk der neue Rektor A. Hauser und Konrektor B. Rusch Einsitz. Nach fast zweijährigem Unterbruch nahm die Kommission in Sitzungen am 29. Oktober 1979, 10. Dezember 1979 und 12. März 1980 zu einer Reihe von wichtigen Fragen Stellung. Insbesondere unterbreitete sie dem Erziehungsdepartement ihre Anträge inbezug auf das Regierungsprogramm und den Finanzplan 1981-84. Es geht dabei im wesentlichen um die folgenden Bauvorhaben:

SANIERUNG DES LANGBAUS

Mit der Sanierung des Langbaus sollen drei Anliegen verwirklicht werden:

- Die längst fällige Trennung der Lehrzimmer von der Sammlung im Bereich der Biologie und der Chemie; Entlastung der Unterrichtsraum durch Schaffung von Nebenräumen (für Biologiesammlung, Biologiebibliothek, längerfristige Schülerversuche und für Ausstellungsgegenstände).
- Die Sanierung des Baukörpers, die schon in den dreissiger Jahren als dringlich betrachtet wurde.
- Die stilgerechte Erneuerung aus denkmalpflegerischer Sicht. Es gibt u.E. keine Alternative "Sanierung oder Abbruch", weil jede mittelalterliche Zisterziensenanlage nach aussen hin abgeschlossen ist. Es wäre dem Kloster ganz einfach nicht angemessen, wollte man die Ummauerung aufreissen und die Kirche nach aussen präsentieren.
Anlässlich einer Besprechung wurde das Vorprojekt einem eidgenössischen und dem kantonalen Denkmalpfleger vorgelegt. Besonders störend am jetzigen Bau ist das flachgeneigte Satteldach. Die Befensterung des Dachraumes kann allerdings nur mit einem Steildach befriedigend gelöst werden. Das würde Mehrkosten von ca. Fr. 200'000.- verursachen, brächte aber neben der Aufwertung der Gesamtanlage den Vorteil, dass der Dachraum für den Schulbetrieb besser ausgenützt werden könnte.

SANIERUNG DES BAUKOMPLEXES WESTSCHÖPFE

Damit die dringendsten Bedürfnisse der Schule befriedigt werden können, braucht es neben dem Langbau den Neubau der vom Einsturz bedrohten Westschöpfe (Aufnahme der Räume für Physik und Chemie, von Zivilschutzräumen/Garagen und einem Feuerwehrlokal).

Physik: Für den Physikunterricht steht heute ein einziges Lehr-

zimmer zur Verfügung. Zu sämtlichen Nebenräumen (Sammlung, Bibliothek, Werkstatt, Praktikumsraum, Fotolabor, Vorbereitungsraum) gelangt man nur über Treppen, Schwellen und Tragbalken. Es ist deshalb keine Vorbereitung der Experimente auf fahrbaren Tischen möglich. Nicht von ungefähr wird vonseiten der Eidg. Maturitätskommission auf die baldige Verwirklichung dieser Sanierungs- und Erneuerungsvorhaben gedrängt.

Feuerwehrlokal: Das Aarg. Versicherungsamt hat schon mehrmals aufgefordert, ein neues, zweckdienliches Lokal zu erstellen.

Zivilschutzräume: Für das ganze Klosterareal fehlen zurzeit entsprechende Räumlichkeiten.

RENOVATION UND AUSBAU DES HAUPTGEBÄUDES

Grundsätzlich soll die bestehende Struktur und die Kammerung beibehalten werden. Aber eine dezentralisierte Schule braucht auch ein Lebenszentrum, was einige Änderungen im Zusammenhang mit Renovations- und Sanierungsmassnahmen bedingt. Dringend nötig sind:

- Schaffung einer Eingangshalle mit Garderoben
- Erweiterung der Pausenhalle im ersten Stock
- eine Mediothek im ehemaligen Dormitorium über dem Kapitelsaal. Dieser Gebäudeteil muss ohnehin in nächster Zeit erneuert werden, da er sich als Folge der Renovation des Kapitelsaals sichtbar gesenkt hat, so dass einige Zimmer kaum mehr benützt werden können.

Mit der Realisierung der drei dringenden Anliegen der Schule werden keine bildungspolitischen Entscheidungen präjudiziert. Es wird der heutigen Schule das gegeben, was sie in der Vergangenheit bereits sehr nötig gehabt hätte, sicher aber in den nächsten Jahren unbedingt braucht. Welche Schule auch immer in der weiteren Zukunft im Kloster untergebracht sein wird, sie braucht erweiterte und modernisierte Räume.

Eine sinnvolle Nutzung der kunsthistorisch bedeutsamen Anlage liegt im übrigen ganz im Sinne moderner Denkmalpflege.

(B. Rusch)

KLEINERE UMBAUTEN, RENOVATIONEN, UNTERHALT

Hauptgebäude: Renovation der Lehrzimmer 101, 102, 103. Umwandlung der Internenbuden Nr. 25, 26, 27, 28 zu Arbeitszimmern für Lehrer und Schüler (Malerarbeiten, Vorhänge, Teppiche, neues Mobiliar) Malerarbeiten an den Jalousien des Ostbaus (Ostseite) und an den Fenstern des Westbaus (Südseite Westteil) und des Aula-Flügels (West- und Südseite). Sanierung der Blitzschutzanlage (neue Erdleitungen). - Energiesparmassnahmen: Montage von Thermostatventilen im Hauptgebäude (1. Etappe) und im Langbau.

Einbau eines Oeldurchlaufzählers in der Heizzentrale. - Palazzo: Schalldämpfungsmaßnahmen. Renovation der Lehrzimmer 401 und 402 (bisherige Uebungsschulzimmer). - Baracke 2: Einrichtung eines Sammlungsraums. - Zollhaus: Gittertor beim Bootshausgewölbe. - Allgemeines: Anschluss einiger Lehr- und Arbeitszimmer an die Gross-Gemeinschaftsanlage Limmattal. Ablaufrinnen im Park. Sanierung der Stützmauer in den Personalgärten. - Wohnhäuser an der Klosterstrasse: Nr. 19: Neue Jalousien (Schreiner- und Malerarbeiten). Nr. 20: Renovation der Wohnung im 1. Stock rechts.

10.2 BETRIEBSLÖSCHGRUPPE

Bestand im Sommer 1979: 16 Schüler, 5 Angestellte, 1 Kantonschullehrer.

Instruktoren: Major T. Birchler, Kdt. Ortsfeuerwehr Wettingen; Hauptmann H.P. Jakob; Oberleutnant W. Baumgartner (Kantonale Inspektoren).

Brandfälle: Keine

5 Uebungen an Schultagen, jeweils von 1550 - 1750 Uhr und 1 Halbtage.

Kursbesuche: 2 Schüler besuchten den Geräteführerkurs.

In Vorbereitung sind:

- der Ausbau der Cerberusanlage
- eine provisorische Parkordnung auf dem Sternenplatz
- die Realisierung eines Feuerwehrlokals. (B. Rusch)

10.3 HAUSWESEN - DIENSTPERSONAL

Da keine Mutationen zu verzeichnen sind, wird für einmal auf das Personalverzeichnis im letzten Jahresbericht verwiesen.

Gemeinschaftserlebnisse: Maiwanderung mit der Schülerschaft. Personalausflug am 17. September 1979: Fahrt mit der Bahn nach Schaffhausen und Rheinschiffahrt nach Konstanz. Dann Besuch der Insel Mainau und Heimfahrt wiederum mit der SBB. Weihnachtsfeier am Sonntag, 2. Dezember 1979: Apéro im Lesezimmer, festliches Essen im Speisesaal und Weihnachtssingen am Feuer im inneren Hof.

SCHULCHRONIK

(BESONDERE VERANSTALTUNGEN)

30. April Eröffnung des Schuljahres 1979/80
5. Mai Informationsnachmittag für die Eltern der Erstklässler
10. Mai Informations- und Diskussionsanlass der Schülergruppe "DIG"
11. Mai Maiwanderung in den vier Regionen des Kantons
18. Mai Klavierabend des ungarischen Pianisten Laszlo Gyimesi in der Aula
31. Mai Gemeinsamer Gottesdienst in der Klosterkirche
1. Juni Die Schüler erklären den Tag zum "Tag der Kameradschaft" und feiern mit angemessenen Veranstaltungen
8. Juni Berufs- und Studieninformation für die Eltern der Viertklässler
9. Juni Flohmarkt im Hof, organisiert von der Schülergruppe "DIG". Verkaufsstände, Konsumation, Musik. Erlös für die Schülerkasse und einen gemeinnützigen Zweck.
12. - Wanderausstellung des Baudepartementes "Der Aargau baut" und "Wasser zum täglichen Gebrauch und gegen das Feuer" im Parlatorium
16. Juni
15. Juni Konzert des Wettinger Singkreises in der Klosterkirche. Leitung: Ruth Fischer
16. und Mittelschüler-Fussball-Tournier auf den Sportanlagen der Kantonsschule (Schulsport: Gruppe Fussball)
17. Juni
18. Juni - Sozialpraktikum der 3. Klassen, Typus PSG
6. Juli
20. Juni Besuch der HPL in Zofingen durch Interessenten der 4. Klassen beider Typen in Begleitung einiger Lehrer
21. Juni Interne Lehrerfortbildung: Der pädagogisch-sozialkundliche Unterricht am PSG: erste Erfahrungen
22. Juni Die Teilnehmer an der Wirtschaftswoche führen eine Betriebsbesichtigung in der Firma Oederlin & Cie. durch
25. Juni - Landdienst, Praktikantenhilfe der 2. Klassen,
6. Juli Typus D

2. -
14. Juli Sprachpraktikum der Klasse 4E in Cortona
2. -
6. Juli Konzentrationswoche
7. Juli -
12. August Sommerferien
26. August Serenade. Chöre und Orchester in der Klosterkirche
31. August Sporttag, abends Sommernachtsfest
2. September In Muri singt der Klosterchor Wettingen unter Leitung von Egon Schwarb
6. September Orientierung der 1. und 2. Klassen über die Organisation afS, yfu, icye (einjähriger Aufenthalt in Amerika)
11. September 1. Fachtag
12. September Informationsnachmittag für die Bezirksschüler der Abschlussklassen über die an unserer Schule geführten Typen durch Herrn Erwin Egloff, Berufsberater, und den Rektor
13. September Filmvorführung im Gymnastiksaal: "Panzerkreuzer Potemkin" (Filmclub)
14. September Chorlieder und Tänze. Chor der 3. Klassen in Leuggern. Leitung: Ruth Fischer, Jannis Zinniker
16. September Der Chor der 4. Klassen singt in der Stadtkirche Brugg. Leitung: Egon Schwarb
18. und
19. September Ganztägige Geographie-Exkursionen der 3. Klassen. Leitung: Rudolf Zweifel
24. September-
6. Oktober Individuelle Sprachpraktika von Schülern der 2. Klassen am Gymnase du Belvédère, Lausanne
26. September Gemeinsame Sitzung der PSU-Kommissionen der Kantonsschulen Aarau/Zelgli und Wettingen in Wettingen
27. September Besuch der Klassen 4a und 4b beim "Badener Tagblatt"
1. Oktober Gemeinsamer Gottesdienst in der Klosterkirche
1. -
6. Oktober Individueller Schüleraustausch: Schüler der 3. Klassen, Typus D, absolvieren ein Sprachpraktikum am Franklin College in Lugano
4. Oktober Musizierstunde der Blockflötenschüler von Irène Züst im Kapitelsaal. Am Cembalo: Oskar Birchmeier

7. - Studienreise der Klavier-Schüler von Herrn
14. Oktober W. Minnig nach Wien
7. -
28. Oktober Herbstferien
2. und Eltern-Besuchstage
3. November
6. November 2. Fachtag
13. November Elternabend der 1. Klassen, Typus PSG
16. November Chor- und Orchesterkonzert der 4. Klassen im
Kapitelsaal. Leitung: Egon Schwarb und
André Jacot
17. November Einweihung des Spielplatzes "Althof" in Neuen-
hof, die Verwirklichung eines PSU-Projekts
17. November Feier zum 50-jährigen Jubiläum der Libertas
Wettingen im Kapitelsaal. Ansprachen von Herrn
Herbert Meier, AH-Präsident, und Dr. A. Hauser,
Rektor
20. November Filmvorführung im Kino Orient: "Der junge
Törless" (Filmclub)
20. November Elternabend der 1. Klassen, Typus D
21. November Ausstellung "Schüler und Wald" im Schulhaus
Zentrum, Neuenhof. Resultat eines PSU-Projekts
22. - Individueller Schüleraustausch: Gegenbesuch von
24. November amerikanischen Schülern des Franklin College,
Lugano
24. November Besuch des Kurtheaters Baden durch Schüler der
3. Klassen: Molière: "Ganereien des Scapin"
(Erben-Müller-Stiftung)
29. November Informationsabend für die Eltern der Bezirks-
schul-Abschlussklassen, über die an unserer Schu-
le geführten Typen durch den Rektor
11. Dezember Berufs- und Studieninformation für die Schüler
der 3. Klassen und ihre Eltern durch den Rektor
12. Dezember Oekumenischer Gottesdienst: Rorate
14. Dezember Chorkonzert der 3. Klassen in Tegerfelden.
Leitung: Ruth Fischer
16. Dezember Offenes Singen im Gottesdienst durch Schüler
der Klasse 3b in der Kirche Fislisbach.
Leitung: Ruth Fischer
18. Dezember O.F. Walter liest im Kapitelsaal aus "Wie Beton
zu Gras wird"

21. Dezember 1700 Uhr: Weihnachtsfeier in der Klosterkirche, anschliessend Beisammensein in verschiedenen Räumen
23. Dezember - Weihnachtsferien
2. Januar 1980
17. Januar Interne Studienberatung durch Ivo da Col: Das Studium der Romanistik an der Universität Zürich
30. Januar Beethoven und Grillparzer: Klaviervorträge und Lesungen durch Schüler der Kantonsschulen Baden und Wettingen. Leitung: Karl Kolly und Urs Strässle
9. -
17. Februar Skilagerwoche
19. Februar Fastnachtsball in der Aula
28. Februar Kammermusikabend von Schülern der Herren Paul Haemig (Querflöte) und Otto Kosek (Klarinette)
29. Februar Unterrichtsschluss für die Schüler der Abschlussklassen
1. März Orientierung der 4. Klassen über die Maturitätsprüfungen durch den Rektor
1. März 1015 Uhr: Uselütete
3. März Beginn der Maturitätsprüfungen der 4. Klassen
3. -
5. März Aufnahmeprüfung, schriftlich
3. -
15. März Schüleraustausch: Eine Gymnasialklasse des Gymnase du Belvédère, Lausanne, absolviert an unserer Schule ein Sprachpraktikum
10. März Lateinprüfung (Kleines Latinum)
12. März Exkursion der Schüler aus Lausanne und ihren Wettinger Kameraden nach Würenlingen (Institut für Reaktorforschung) und Königsfelden (Klosterkirche)
13. März Die Chorleitungs-klasse von Ruth Fischer singt und dirigiert in der Aula
11. und
13. März Vormaturprüfung der 3. Klassen, Typus PSG
16. März Chorkonzert der 1. Klassen in Kaiserstuhl. Leitung: Ruth Fischer

21. und 28. März "Phantasmata". Szenen aus der Welt des E.T.A. Hoffmann. Absolventen des Theaterkurses spielen in der Aula. Leitung: Marcel Kunz
22. März Gemeinsamer Gottesdienst in der Klosterkirche. Haydn-Messe: Chor der 3. Klassen. Leitung: Ruth Fischer
25. März Gemeinsame Sitzung der PSU-Kommission Kantonschulen Zelgli Aarau und Wettingen.
25. März Die English Theater Group spielt im Zollhaus:
1. April "The Pen of My Aunt" von Gordon Daviot.
Leitung: Hans G. Fischer
3. April Schuljahresabschluss:
0910 Unterrichtsschluss für die Schüler der 1.-3. Klassen. Zeugnisabgabe
1015 Schlussfeier in der Klosterkirche für die Schüler der 3. und 4. Klassen.
Ueberreichung der Maturitätszeugnisse an die Maturanden
4. -
27. April Frühlingsferien

12 **SCHLUSSFEIER**

12.1 PROGRAMM DER FEIER VOM 3. APRIL 1980, 10.15 UHR, IN DER KLOSTERKIRCHE

Franz Schubert: Sinfonie in h-moll (Unvollendete): 1. Satz,
Allegro moderato. André Jacot, Leitung.

Ansprache des Rektors, Herrn Dr. Albert Hauser.

Johannes Brahms: Unsere Väter hofften auf Dich (Psalm 22 und
29). Chor der 3. Klassen, Ruth Fischer, Leitung.

Herr Walter Kuhn: Lebendige Zeit.

Heinz Lau: Wir pflügen und wir streuen (Matthias Claudius);
Helmut Bornefeld: Himmels-Au (Volkslied). Chor der 4. Klassen,
Egon Schwarb, Leitung.

Ueberreichung der Maturitätszeugnisse durch Herrn Armin Gretler,
Präsident der Maturitätsprüfungskommission Typus D.

Johannes Brahms: Es geht ein Wehen (Aus dem Jungbrunnen von
Paul Heyse); Otto Müller: Eins und alles (Christian Morgen-
stern); Johannes Brahms: Abendständchen (Clemens von Brentano).
Chor der 4. Klassen, Egon Schwarb, Leitung.

12.2 ANSPRACHE DES REKTORS

Verehrte Gäste, liebe Maturanden, liebe Kollegen und Schüler

Vor einem Jahr haben in diesem Raum die letzten Absolventen des
aargauischen Lehrerseminars ihre Lehrpatente erhalten. Eine für
den Kanton Aargau bedeutende Epoche in der Geschichte seiner
Bildungsinstitutionen ging damit zu Ende. Kein Wunder, dass der
Anlass überschattet war von Wehmut, vor allem für die vielen,
welche durch diese Schule gegangen waren oder an ihr gelehrt
hatten. Denn das Lehrerseminar war "jemand" gewesen, eine Per-
sönlichkeit, spürbar in gelebten Werten und kulturellen Tradi-
tionen. Kein Wunder, dass das Auge in der Vergangenheit verweil-
te und man kaum zu denken wagte, dass diese Schule ja auch eine
Gegenwart und eine Zukunft hatte.

Heute ist die Situation eine andere. Mit skeptischem Interesse
richtet die Oeffentlichkeit ihren Blick auf das, was sich bei
Anlass dieser ersten Maturitätsfeier als Resultat einer Konzep-
tion und vierjähriger Arbeit darstellt. - Es darf sich durchaus
sehen lassen: in Gestalt von 72 - wie ich hoffe - stolzen Ab-
solventen der neuen KANTONSSCHULE WETTINGEN, 45 aus dem Neu-
sprachlichen, 27 aus dem Pädagogisch-Sozialen Gymnasium. Unter
den strengen Augen der kantonalen und der eidgenössischen Matu-

ritätskommission haben sie ihre Prüfung bestanden.

Liebe Maturanden, ich beglückwünsche Sie herzlich zu diesem Erfolg. Als Schulleiter tue ich das mit ganz besonderer Freude, denn mit Ihnen - dem ersten Jahrgang - hat unsere Schule ihre Bewährungsprobe abgelegt. Am heutigen Tag berät die Eidgenössische Maturitätskommission die Frage der Anerkennung der aargauischen Gymnasien des Typus D, und vielleicht fällt in dieser Stunde darüber der Entscheid. Wir treten damit ein in die grosse Tradition der aargauischen Kantonsschule, eine Tradition, die ja noch zwei Jahrzehnte älter ist als die des Lehrerseminars. In Euphorie geraten wir darob nicht, denn eine Kantonsschule nach altem Schrot und Korn mit Griechisch und würdigen Herren Professoren, mit jungen Einsteins und Arbers, sind wir - noch - nicht. Doch empfinden wir gewiss Genugtuung darüber, dass nach dieser Zeit der Metamorphose, wenn nicht ein prächtiger Schmetterling, so doch etwas ausgeschlüpft ist, von dem man mit gutem Gewissen sagen kann, dass es lebt. Wir führen hier zwei zukunftsfreudige Gymnasialtypen, welche den Anliegen der Jugend gerecht werden. Wir haben Schüler, welche ihr Interesse auf die Gegebenheiten und Probleme der modernen weiten Welt richten, Schüler mit Begabung für künstlerische Tätigkeit, Schüler mit spontaner Neigung zu mitmenschlichem Wirken.

Von den traditionellen Gymnasien her mag man die junge Konkurrenz noch mit Misstrauen betrachten. Doch daran dürfte kein Zweifel sein: die neuen Typen sind da und machen ihr Selbstrecht geltend. Denn ihre Zielsetzung ist nicht nur zeitbezogen, sondern auch wesentlich.

Die gewandelten Verhältnisse sind noch nicht von allen Politikern voll zur Kenntnis genommen worden. Im Grossen Rat werden Postulate eingereicht, von der an und für sich anerkennenswerten Sorge bewegt, die Schule in diesen traditionsreichen Räumen möchte verkümmern. Von einer zweiten Höheren Pädagogischen Lehranstalt ist die Rede, von einem neuen Sonderkurs zur Ausbildung von Primarlehrern, von einer Töchterschule. Doch die Sorge ist unbegründet. Hier ist kein Vakuum, hier existiert eine Kantonsschule mit - im nächsten Schuljahr - 470 Schülern, das sind mehr als zur Zeit der stärksten Jahrgänge im Seminar. Und es besteht Grund zur Annahme, dass sie noch wachsen und selbst dann den heutigen Umfang beibehalten wird, wenn gegen Ende der Achtzigerjahre geburtenschwächere Jahrgänge kommen. Es ist durchaus anders, als da und dort vermutet wird: wir brauchen Schulräume, wir brauchen neuzeitliche Einrichtungen, wir brauchen neue Hauptlehrer: der Ausbau unserer Schule ist dringlich. Wir haben Wachstums- und nicht etwa Schrumpfungsprobleme.

Neben Mühen dieser Art beschäftigt uns die INNERE STRUKTUR unserer beiden Gymnasialtypen. Sowohl das Neusprachliche Gymnasium als auch das PSG weisen nämlich - um das Wort eines Kolle-

gen aufzunehmen - Konstruktionsfehler auf.

Der TYPUS D führt Latein lediglich als Freifach, bereitet aber im Kern auf ein Studium an der philosophischen Fakultät I vor, wo für einen akademischen Abschluss Lateinstudien verlangt werden. Freilich kann Latein auch an der Universität noch erlernt werden. Aber viel besser ist es, wenn das an der Mittelschule geschieht. Erfreulicherweise ist nun die Möglichkeit dazu geschaffen. An den lateinlosen Gymnasialtypen, also auch am Typus D, kann man nach einem dreieinhalbjährigen Freifachkurs das sogenannte Kleine Latinum erwerben, welches von der Universität Zürich in gleicher Weise anerkannt wird wie die fakultäts-eigene Prüfung. Auf diese Weise ist es möglich geworden, ein gravierendes Handicap auszugleichen. Was dabei vom Schüler an zusätzlicher Leistung gefordert sein mag, wird durch das breite Spektrum von Möglichkeiten, welche dieser Typ bietet, gewiss wettgemacht. Das neusprachliche Gymnasium stellt für den sprachbegabten Schüler eine sehr interessante, vielseitige Ausbildungsmöglichkeit dar.

Problematisch bleibt das PÄDAGOGISCH-SOZIALE GYMNASIUM. Es bietet zwar in den meisten Fächern eine den übrigen Gymnasialtypen entsprechende Ausbildung, doch muss man leider die peinliche Feststellung machen, dass im Augenblick, da die ersten Maturanden diese Schule verlassen, die Frage der Anerkennung, selbst der Teilanerkennung oder bestimmter Studienberechtigungen, in keiner Weise gelöst ist. *) Vom Dekret her wären den Pädagogisch-Sozialen Gymnasien eigentlich zwei Ziele gesetzt.

"Sie vermitteln ihren Schülern eine höhere Mittelschulbildung, welche den Zugang zu den geistes- und naturwissenschaftlichen Fakultäten der Hochschule gewährleistet. Sie bereiten auf das Studium an höheren pädagogischen Lehranstalten vor."

Vorläufig löst das PSG nur eines dieser Versprechen ein. Wir hoffen sehr, dass bald Klarheit geschaffen und entweder die Schule der Zielsetzung oder aber die Zielsetzung der Schule angepasst werden kann.

Allerdings wollen wir die Situation nicht dramatisieren. Auch ein PSG ohne eidgenössische Anerkennung stellt durch seine vertiefte Ausbildung im musischen und gemeinschaftsbildenden Bereich für viele junge Menschen unserer Zeit eine wertvolle Bildungsmöglichkeit dar. Und wir - Lehrer wie auch Schüler - tun ja auch alles, um ihm ein eigenes Gepräge und damit Attraktivität zu verleihen. So ist beispielsweise ein interessanter, lebensnaher Projektunterricht aufgebaut worden; aus dem selben Bestreben heraus haben wir ein Sozialpraktikum eingeführt, in Zukunft wird hoffentlich noch ein berufsorientierendes Praktikum dazu kommen. Wir sind aber gezwungen, sozusagen zwischen Scylla und Charybdis hindurchzusteuern. Einerseits müssen wir darauf achten, dass wir uns die Möglichkeit eidgenössischer Anerken-

nung nicht verbauen, andererseits wird nur ein lebendiges, originelles, eigenständiges PSG sich Respekt verschaffen und Anerkennung gewinnen können. Wird die zurzeit in Diskussion befindliche Revision der Maturitätsanerkennungsverordnung dieses Problem wie mit einem Zauberstab lösen?

Auch unsere SCHULE ALS GANZES ist noch nicht ganz so strukturiert, wie wir es uns wünschen würden. Neben den bestehenden Schwerpunkten im sprachlich-historischen und im musisch-pädagogischen Bereich bleiben Mathematik und Naturwissenschaften eher im Hintergrund - auf das Ganze gesehen, nicht etwa in ihrer Bedeutung für die einzelne Promotion - . Doch erst ein dritter Akzent, ganz konkret die Führung eines Realgymnasiums Typus C, würde unserer Schule jene ausgewogene Form geben, die von der Zielsetzung der Kantonsschulen her, in Bezug auf eine möglichst günstige Zusammensetzung von Lehrer- und Schülerschaft und nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Geltung in der Öffentlichkeit angestrebt werden muss. Die Diskussion um diese konzeptionelle Frage ist durch einen Vorstoss unserer Nachbarschule in Baden in Gang gekommen. Sie sollte weitergeführt werden.

Man brauchte all die genannten Probleme nicht tragisch zu nehmen, wenn es sich dabei lediglich um strukturelle Belange handeln würde. Das ist aber eben nicht der Fall. Es geht bei Fragen der Form auch in einer Schule gleichzeitig um den Inhalt - und umgekehrt.

In unserer internen Diskussion ist das Stichwort "IDENTITÄT" gefallen. Hat das neusprachliche Gymnasium, hat das PSG seine Identität gefunden? Wie steht es mit der Identität der Schule als Ganzes?

Man mag sich fragen, ob es überhaupt gestattet ist, in solchem Zusammenhang von Identität zu sprechen. Hat denn z.B. ein Industriebetrieb Identität, oder eine Bank? Wohl kaum! Eine Schule, in der es um den Menschen in seiner Ganzheit geht, muss aber Persönlichkeit haben, muss ihre Identität finden, wenn wir nämlich unter diesem Begriff die Tatsache verstehen, dass einer - um es einfach auszudrücken - sich selber annimmt. Denn in einer Schule ist es entscheidend, ob Lehrer und Schüler deren Leit- und Wertvorstellungen akzeptieren können, ob sie sich - anders ausgedrückt - mit ihr identifizieren.

Man könnte den Uebergang vom Lehrerseminar zur Kantonsschule auch als Identitätskrise verstehen. Wie es im Leben zu Krisen kommt, wenn sich der Mensch veränderten Lebensumständen einfügen soll, so kann es einer Schule geschehen, der neue Strukturen vorgegeben werden. Es ist dann auch von ihr ein Sich-Anpassen, ein Umdenken, eine innere Wandlung verlangt, bis schliesslich ihr geistiges Wesen mit der Lebensrealität in Einklang steht und umgekehrt.

Ein solcher Uebergang kann durchaus als Chance begriffen werden, als Chance, seine Persönlichkeit zu profilieren und zu festigen. Ich möchte die Verunsicherung, die wir erlebt und noch nicht ganz überwunden haben, ich möchte das Suchen und Tasten nach neuen Vorstellungen und Formen als Symptome eines solchen im Grunde schöpferischen Prozesses interpretieren und vor der Ungeduld warnen, die gleich alles auf einmal herbeizuzwingen versucht und dadurch fruchtbare Entwicklungen oft eher hemmt als fördert. Man kann Identität nicht einfach überstreifen wie ein neues Kleid, man muss sie sich erwerben. An diesem Stirb und Werde sind vielerlei Faktoren beteiligt. Zum Entscheidendsten gehört dabei wohl, dass eine Lehrerschaft sich - bei aller möglichen Verschiedenheit der Auffassungen - in den wesentlichen Belangen ihrer Tätigkeit einig weiss. Auf ihr lastet die Verantwortung dafür, dass die Schule ihr Selbstbewusstsein und ihre Persönlichkeit entwickelt.

Es gehört aber auch eine Schülerschaft dazu, welche - bei aller möglichen Kritik an wirklichen oder vermeintlichen Unzulänglichkeiten - den Bildungsprozess, den sie selber erlebt - und manchmal auch erleidet - im Grunde bejaht.

Der gemeinsame Nenner dessen, was in der Schule geschieht, heisst BILDUNG. Ein ehemaliger Kollege hat die besorgte Frage aufgeworfen, ob denn nach dem Ende des Lehrerseminars in diesen Mauern noch wirkliche Menschenbildung ihren Ort haben könne. Tatsächlich, das ist auch für uns das zentrale Anliegen: Menschenbildung und nicht bloss intellektuelle Schulung. Was aber heisst das?

Der für mich unvergessliche Karl Schmid hat einige Notizen hinterlassen, in denen er über DAS GENAUE UND DAS MÄCHTIGE meditiert.

"Das Genaue bedeutet Zielbestimmung, das Mächtige Motivation. Das Mächtige ist immer im Rücken, das Genaue vorn, vor Augen. Der Mensch wird ganzer Mensch nur, wenn er das Mächtige in seinem Rücken spürt, annimmt, achtet."

Es geht in einer Schule, wie der unsrigen, um das Genaue: im Beobachten, Denken, Urteilen, Sprechen, Schaffen, aber AUCH darum, ein Tragendes zu spüren, eine wirkende Macht zu fühlen. Das Genaue und das Mächtige sind die Pole unserer Tätigkeit. Man könnte vielleicht dazu neigen, eine voreilige Zuordnung vorzunehmen: in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern kommt es auf das Genaue an, in der Muttersprache, in musischen Fächern auf das Mächtige. Aber das stimmt natürlich nicht. Naturwissenschaften führen ins Wesen der Natur ein - und was ist mächtiger als sie? Musische Fächer vermitteln künstlerische Eindrücke - wo wäre mehr Genauigkeit vonnöten als in der Kunst. Es gehört eben beides zusammen. Wenn das Genaue nichts ist als genau, dann wird es leer, starr, stur, wenn das Mächti-

ge sich nicht mit Genauigkeit äussert, dann bleibt es dumpf oder zerfliesst in Sentimentalität und Schwärmerei.

Das ist ein existenzieller Auftrag für jeden Lehrer: ganz zu sein im Sinne des Genauen und des Mächtigen, damit der Schüler beides erleben, beides werden kann. Es ist aber auch die Aufgabe einer Schule als eines Ganzen: genau zu sein in ihren Zielen, ihren Forderungen, in der Vermittlung von Wissen und Erkenntnis, in der Leistung. Aber AUCH: das Mächtige spürbar werden zu lassen im Erleben und Gestalten. Das Mächtige in verpflichtenden Traditionen, in den Räumen, in denen wir den Vorzug haben, unterrichten zu dürfen, in der Natur, in die wir uns noch immer eingebettet fühlen, in einer Gemeinschaft, die doch eigentlich um den Sinn ihres Tuns weiss.

Ich wäre nicht legitimiert, so zu sprechen, wenn ich nicht spüren würde, was für ein lebendiges Wesen so eine Schule ist, wo überall sie ihre Wurzeln und Würzelchen hat: in den Schülern, den Eltern, den Lehrern, den Behörden, dem Hauspersonal und vielen, die jeder auf seine Weise, an dem Ganzen teilhaben. In einem feierlichen Augenblick wie dem heutigen wird das vor aller Welt offenbar, und ich möchte denn auch bei dieser Gelegenheit allen meinen - notgedrungen pauschalen, aber ehrlichen und herzlichen - DANK aussprechen.

Gestatten Sie, dass ich dabei einige wenige Namen nenne. Herr Dr. Walter Kunz hat sich 1977 bereit erklärt, für begrenzte Zeit das Internat zu führen. Er hat diese Aufgabe, zusammen mit seiner Frau, in ruhiger, überlegener Weise gemeistert. Ich danke dem Internatsleiterehepaar im Namen der Schulgemeinschaft herzlich dafür.

Wie immer, nehmen wir auch am Ende dieses Schuljahres wieder Abschied von Lehrkräften, welche uns über kürzere oder längere Zeit ihre Dienste zur Verfügung gestellt haben. Herr Peter Maurer, Hilfslehrer für Englisch und Deutsch, ist ans Seminar Muristalden in Bern gewählt worden. Wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreis Erfolg und Befriedigung. - Herr Heinz Richner, Hilfslehrer für Biologie, und Herr Dr. Jost Müller, Hilfslehrer für Deutsch, wenden sich wissenschaftlicher Arbeit und weiterbildenden Studien zu. Auch ihnen gilt unser Dank für ihre mehrjährige Arbeit an unserer Schule, ebenso Herrn André Wey, Hilfslehrer für Trompetenunterricht. - Besonders schwer wird uns der Abschied von unserem Kollegen Egon Schwarb. Lieber Egon: ausgerechnet in einem Zeitpunkt, da sich mit der Entwicklung unserer Schule ein zweites volles Pensum im Bereich Musik und Chorgesang abzeichnet, verlässt Du uns, um an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt Zofingen die Fachdidaktik für Schulmusik zu betreiben. Wir bedauern Deinen Weggang, verstehen aber sehr gut, dass Dich diese Aufgabe gelockt hat, denn Dein Herz war und ist ganz zuhause in der Lehrerbildung. Deine

Persönlichkeit, die so tief in dem wurzelt, was Karl Schmid das Mächtige nannte, hat unsern Schülern und Deinen Kollegen viel gegeben. Wir wünschen Dir Freude und Erfüllung in Deinem neuen Wirkungskreis.

Meine Damen und Herren

Lassen Sie mich mit einem Wort von Goethe schliessen, das ich allerdings nur mit einer leisen Hemmung auf die Zunge nehme, das aber in diesem Raum gesagt werden darf und muss:
"Die Worte sind gut, sie sind aber nicht das Beste. Das Beste wird nicht deutlich durch Worte. Der Geist, aus dem wir handeln, ist das Höchste." *) Siehe Vorwort.

12.3 WALTER KUHN: LEBENDIGE ZEIT

Ich will nicht belehren, noch Wege weisen; jeder muss sich seine Weide selber abstecken und die Welt aus sich heraus deuten. - So wollen meine Gedanken verstanden sein. Van Gogh schreibt in einem Brief: Es gibt Kollegen, welche sich einbilden, Worte seien nichts. Im Gegenteil, es ist ebenso schwierig, eine Sache gut zu sagen, als eine Sache zu malen. Es gibt eine Kunst der Farbe, aber die Kunst der Worte ist auch da und bleibt nicht weniger bestehen. Ich schrieb manches auf, was mich bewegte; einiges will ich herausreifen:

LANDSCHAFT

Rückblicke, in die Gegenwart hinein verwoben; Zukünftiges schon Erinnerung. Meine Zeit schreitet nicht dahin, sie bleibt Gegenwart.

Noch ist mit Farben beflaggtes Leben um mich. Als Teil bewege ich mich darin.

Ich fühle aber, wie ich an den Rand des grossen Kreislaufs dränge, mehr und mehr zum Zuschauer meiner Gegenwart werde, nicht mehr ganz mitkomme.

Der festlich groteske Umzug geht an mir vorüber. Ich winke Vertrautem zu, staune über aufgetakelte Leere.

Ich lausche einer anschwellenden und verzerrt abklingenden Musik, finde mich endlich in einer Landschaft, die meinen Pulsschlag hat.

Ich schwenke von der Hauptstrasse ab, finde den Feldweg, stelle die Staffelei auf und packe die Farben aus. - Es könnte ein Bild werden.

EIN SCHULTAG WILL BEGINNEN

Wieder und wieder geh ich durch den Brückentunnel. Das Gehen auf dem Bretterboden hat etwas teppichhaft Sanftes. Heute morgen brennen keine Lampen. Es ist dunkel. Die Frühe drängt beidseits herein und schmelzt das Schwarz zu engem Raum zusammen.

Ich denke an mancherlei. Es ist kaum Denken, mehr Gefühl von Vergehn: Wer erinnert sich an das Holpern der Lastwagen, an die steile Strasse unter dem Steinbogen durch hinauf? Oben der Kreuzstein, ein paar Häuser der Strasse nach. Neuenhof, Kleinstadtvorort. Ich denke an Leidenschaften und Groll, die mich zerreißen, sie sind verebbt, kein Wellengang mehr; hin und wieder eine Woge, die den Sand hebt, um ihn sanft wieder hinzulegen. Warten auf ein Ende hier an der Schule. Seine Pflicht tun, Zwang der Pflicht, tief innen, etwas Angeborenes.

Die Nacht hat einen Ruck zum Tag genommen, ins Graue mischt sich die Morgenröte, aufmunternd, ein Lächeln. Erste Schüler, noch schlafend vor der Tür. Ein Schultag will beginnen.

BRACHLAND

Fände ich die Landschaft mit den abseitigen Hängen, dort wo die Kulturen verwildern, Lavendel und Oelbaum sich mischen, Mauerreste sich in Aeckern verlieren und Wege durch duftschwere Wälder irgendwohin führen.

Dort wäre wohl ein Dorf, eine Gaststube mit zerschabten Wänden, Tischen, Stühlen. Ein paar staubige Gesichter hinter Pernotgläsern. - Mit zerkratzten Schuhen und Bleistiftfingern stünde ich zwischen Drillichhosen, gestopften Lismern und Deckelkappen, ein Weinglas vor mir.

Und die Restzeit des Tages ginge so hin mit Stimmen, Düften und Lichtern gemischt. Da wären auch die Gedanken an einen mit Arbeit gefüllten Tag; ein Bild läge im Auto: ein bildgewordener Tag. Meinetwegen stehe es später im Estrich. Jetzt aber ist es noch voll Leben, voll Oelfarbruch, verletzlich, bis die Farbe ledern wird. Nach Jahren sieht man sich das Bild an, erinnert sich an seinen Geburtstag. Was, so denke ich, drei Jahre seit damals, wie die Zeit geht. Aber in ihr die Bilderinseln. Gottlob.

LICHT IM SCHATTEN

Ich denke an die schattenschweren, mit Lichtblitzen zerstoche-
nen Abende in den Bergen. Man hat Müsse, sie bis zur Dämmerung mit Gedanken an Leere und Stille zu füllen, bis Feuchte uns zum Aufbruch mahnt. Man erhebt sich, schüttelt eingeschlafene Glieder

der und wandert zum Hotel zurück. Die flatternde Fahne, der vereinsamte Parkplatz.

Ich freue mich auf das frischbezogene Bett. Ich weiss, dass ich nicht gut schlafe; schuld sind weder Bett noch Zimmer; ich bin ein altes Gewohnheitstier, das nur in seinem Nest daheim die Nacht friedlich übersteht.

Ich wälze mich aber nicht in unruhvollem Wachsein. Etwas Pflanzenhaftes durchdringt mich, ich bin in Neuland umgetopft und fühle, wie mir das Fremde näher kommt, sich liebend hingibt, mich aufnimmt in sein Gewohntes.

Seltsam, dass mich heute abend der Birnbaum im Gegenlicht mit den gleissenden Blättern und der schattigen Hausmauer dahinter an Ferienabende erinnert.

Mein Atelier ist mir oft für Stunden Ferienort. Ich habe gemalt oder nichts getan, sitze vor meinem kleinen Wiesenband, suche Alltagsgedanken abzuwehren und sehne mich nach einem Gefühl der Leere; dass es in mir weit würde, wie abends im Gebirge, bevor die Sonne untergeht.

Der kleine Birnbaum schimmert mit Licht übergossen. Die Blätter erregen sich, wirbeln im Wind und erstarren eine Weile. Einen ganzen Sommer treibt der Birnbaum sein Spiel; ob ich hier bin oder nicht hier bin, er kümmert sich nicht darum. Auch ich vergesse ihn, bin erstaunt, ihn voll Birnen zu sehen, und dann wird wieder ein Sommer.

Im Lichterspiel funkelt der Baum. Ich sitze wieder vor meiner kleinen Wiese, schaue zur schattigen Hausmauer hinüber und denke an die weiten Abende in den Bergen, an das kühle frischbezogene Bett, worin ich keinen Schlaf finde und doch nicht unglücklich bin.

AUF SICH SELBER GESTELLT SEIN

Ich habe Bitten in engstem Gehege gehalten und meine Mitmenschen wenig um Dienstbarkeiten angegangen.

Freiheit gibt uns keine Staatsform, keine Kirche, keine Gesellschaft. Wir müssen sie uns selber geben.

Freiheit ist Egoismus.

Ich glaube schon lange nicht mehr an das Aufgehen durch Verzicht im Andern. Ich suche an mich selber zu glauben. Menschen können uns noch so nahe stehen, ich kann mich mit einem Freunde noch so verbunden fühlen, seine Welt ist nie die meine.

Ich denke an keine Sternenwelt, meine ist sehr endlich. Das ewige Sein ist ohne Zeit und unvorstellbar. Wir Menschen haben uns

eine Endlichkeit nach Mass abgezäunt. In dieser Weide grasen wir, sättigen uns und geniessen verdauend unsere menschliche Zeit.

ANKER

Tage, Wochen, Monate senken Anker in die Zeit, fixieren eine unverrückbare Weile. Warum ich an Anker denke? Hunderte liegen durcheinander oder gestapelt zu Monumenten aufgeschichtet im alten Hafen.

Erst nach langem Nachsinnen öffnen sich Bilder von Fischfang, stürmischem Meer, Bilder mit Fischern in schwarzen Barken, Gesichter, pergamenthäutig grau übersalzt.

In das Aechzén der Schiffsrippen mischen sich heisere Stimmen. Alles liegt Jahre zurück: Die Schiffe verrotten, Anker rosten, Kräuter umblühen sie, überwachsen Hafen und Strand.

Andere Anker setzen sich in den Alltag, halten Flüchtiges speichernd, eine Weile oder ein Leben lang.

Jahre und Jahre werfen wir Anker aus, geschäftig Zeit darum stapelnd. Inzwischen geht der Wellengang ausschäumend und zurücksinkend hin zum Strande und zurück. Das Rauschen, die Gezeiten bleiben in ewigem Rhythmus. Am Strand mein Fussabdruck und nach Jahren wieder eine flüchtige Spur zum Strand hin, dem Wassersaum nach. Ein heller, sehr heller Tag blüht auf mit einer Sonne, die diamanthelles Licht versprüht. Wir breiten unsere Körper im Sande aus, Hitze liegt wie Sammet auf der Haut.

Gedanken gehen zum alten Hafen, wo die schwarzen Anker liegen, zur schattigen Bar, armselig. Ein Einarmiger trinkt sein Glas Wein. Kinder kaufen Lose, jedes zehnte zieht: ein Säcklein Sonnenblumenkerne, ein Plastikbeutelchen mit Limonade, ein paar Bonbons. Der Boden ist rot wie von entblätterten Rosen.

Ich trinke ein Gläschen Chiclaner, lauwarm, harzig, ich trinke noch und noch eines; dann stehe ich wieder auf dem Platz vor der Fischbörse.

Ein bleicher Schatten wächst von der Mauer her. Was will ich auf diesem Platz? Ein Bild wollte ich hier irgendwo malen. Den Malsack habe ich vor die Füße gestellt.

Ich bin unentschlossen, habe zu viel Sonne im Kopf, zu viel Wein getrunken. Wind bläst mir Sand in die Augen. Es ist Abend, aber die Sonne steht noch hoch; über dem Platz zittert die Luft. Ich stehe noch in der Sonne, den Rucksack vor den Füßen.

DÄMMERUNG IM ATELIER

Die Dämmerung rückt die Dinge näher, Festes löst sich auf, Gedanken sind wie ein Mantel. Ich besinne mich auf Gegenwärtiges. Dinge tragen mein Denken.

Schön ist dieses Nahesein mit dem Raum, der mit allerlei Gesammeltem gefüllt ist. Letztes Licht liegt auf den Krügen. Ihre Gewichte zählen nicht, sie heben sich, schweben und sinken, zerfliessen zu Schatten. Neues wächst auf, es lässt sich leicht zum Einfachen hin leiten, zu einer grossen Form, die in den Raum tastet.

Ich fühle die Zeit körperlich, sie ist wie ein Gegenstand, den ich bewege. Schön, in der Dämmerung zu sitzen mit den Gedanken, die sich auf die Dinge legen und zu Gesichtern werden.

Ich hebe den Kopf, um den Abendhimmel zu sehen. Er ist ein leuchtendes Glas, das sich über Haus und Baumgerippe wölbt. Der Himmel wird begreifbar auf den Dingen, wie Gott in seiner Schöpfung sichtbar wird.

the 1990s, the number of people in the UK who are aged 65 and over has increased from 10.5 million to 13.5 million (1990-2000) (ONS 2001).

There is a growing awareness of the need to address the health care needs of the elderly population. The Department of Health (2000) has set out a strategy for the NHS to meet the needs of the elderly population. This strategy is based on the following principles:

- To ensure that the NHS is able to meet the needs of the elderly population.
- To ensure that the NHS is able to provide a high quality of care for the elderly population.
- To ensure that the NHS is able to provide a range of services to meet the needs of the elderly population.

The NHS is currently facing a number of challenges in order to meet these principles. These challenges are:

- The increasing number of people aged 65 and over.
- The increasing number of people aged 65 and over who are in poor health.
- The increasing number of people aged 65 and over who are in long-term care.

The NHS is currently facing a number of challenges in order to meet these principles. These challenges are:

- The increasing number of people aged 65 and over.
- The increasing number of people aged 65 and over who are in poor health.
- The increasing number of people aged 65 and over who are in long-term care.

The NHS is currently facing a number of challenges in order to meet these principles. These challenges are:

- The increasing number of people aged 65 and over.
- The increasing number of people aged 65 and over who are in poor health.
- The increasing number of people aged 65 and over who are in long-term care.

The NHS is currently facing a number of challenges in order to meet these principles. These challenges are:

- The increasing number of people aged 65 and over.
- The increasing number of people aged 65 and over who are in poor health.
- The increasing number of people aged 65 and over who are in long-term care.





